Gesänge und Lieder

einheimischer Dichter

für

Kenner und Liebhaber.

In Musik gesetzt

von

Karl Hanke,

des Flensburger Musik-Chors Director.



Erster Theil.

Altona, in Commission zu haben bey J. H. Kaven.

Hamburg,

gedruckt bey Gottlieb Friedrich Schniebes 1796.

Ihro Excellenz

dem

Hochgebornen Grafen und Herrn

Herrn Andreas Petrus, Graf von Bernstorf

zu Dreylützow ꝛc. ꝛc.

Königl. Dänischen Staats-Minister, geheimen Rath, Minister des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, Präsident der deutschen Canzelley und Kammerherr ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigen Grafen und Herrn.

Hochgeborner Herr Graf!

Voll Drang der kindlichsten Vaterlandsliebe wage ich es, mich Euer Excellenz zu nähern, und erdreiste mich, diesem meinem ersten einheimischen musikalischen Werke, durch Vorsetzung Ihres Namens, in den Augen der Welt einen höhern Werth zu geben. Längst schon würde ich es gethan haben, allein, gerade heraus: eine Art von Künstlerstolz, den der edle Menschenfreund, der wahre Biedermann, der Beschützer der Wissenschaften und Künste so gern vergiebt, hielt mich so lange zurück, bis mich das Schicksal näher zum Ziele meiner Bestimmung brachte.

Wie groß würde mein Glück, wie groß die Belohnung meiner geringen Arbeiten seyn, wenn sie nur des kleinsten Beyfalls von Euer Excellenz sollten gewürdigt werden. Geruhen Sie dennach dies Zeugniß meiner innersten Verehrung mit huldreicher Herablassung aufzunehmen, und es sich gnädig gefallen zu lassen, wenn ich es für eine der grösten Belohnungen meiner Arbeit halte, Hochdenenselben nicht mißfallen zu haben. Ich ersterbe mit ehrfurchtsvollen Herzen

Euer Hochgräflichen Excellenz

unterthäniger

Karl Hanke.

Statt der Vorrede

an

den Herrn Pastor Harries zu Brügge.

Als Sie, mein Theurester! Ihre schönen Gedichte machten, von denen Sie einige in dieser Sammlung finden, hatten Sie vielleicht nicht selbst musikalische Laune, oder Ihnen fehlte ein Tonsetzer, weil Sie manche derselben längst bekannten Melodien unterlegten, die ich gerne für schöne Volksmelodien halte, neben denen aber doch wohl, wie ich glaube, neue Versuche sehr füglich bestehen können. Einige von denen, die ich hiemit herausgebe, habe ich mit vollstimmiger Besetzung öffentlich hören lassen. Sie hatten das Glück zu gefallen, und ich wünsche, daß sie eben so günstig aufs grössere Publikum wirken mögen. In wie weit ich Ihren schönen Texten Genüge gethan, überlasse ich Ihrer gütigen Beurtheilung.

Meinen herzlichen Dank für die schönen Worte, die Sie meiner Romanze aus Figaro: Ich stand am Bach u. s. w., und meiner Komposition eines im Manuscript bekannt gewordenen Freymäurer-Liedes: Es jubelten jüngst u. s. w., untergelegt haben. Obgleich ich von Ihnen weiß, daß Sie mit dem letztern Liede: (Es eilen, es stürzen u. s. w.) selbst nicht zufrieden sind, und nicht nur diesem Liede, sondern auch mehrern andern eine gänzliche Umarbeitung bestimmt haben, so will ich hier nur sagen, daß, so wie dieses und mehrere Lieder nun einmal da sind, sie in dieser Gestalt, doch mit gar zu allgemeinen Beyfall gesungen worden sind, als daß Sie es nicht erlauben sollten, daß sie so wieder gedruckt werden.

Was ihre Unterlegung zur Komposition des Freymaurer-Liedes betrift; so ist sie ganz das Gegentheil von mehrern andern versuchten Unterlegungen! Sie besserten, und jene verhunzten. Dahin gehört Herr Telonius in Hamburg, der 1789 in einem fliegenden Blatt mein Kindlein erbärmlich verkrüppelte, und sich deshalb schriftlich entschuldigte. Nun ließ ich es selbst in meinen Gesängen beym Klavier für Kenner und Liebhaber im 1sten Theil abdrucken; im vorigen Jahr 1795 erschien es abermals in einer

Berliner Sammlung, die sich nennt: **Freymaurer-Lieder mit Melodien**, herausgegeben von Böheim, in welchem es abermals auf eine andre Manier ganz unbarmherzig gemißhandelt, verzerrt und geradebrecht wurde, gleich einem unter die Mörder Gefallenen, dessen Antlitz und Physiognomie ganz unkenntlich geworden, und (was das unverschämteste ist) so entblödete sich ein gewisser Monsieur Ambrosch nicht, seinen Namen darüber zu setzen, und sich also für den Verfasser auszugeben, von welchem fast unglaublichen Beweiß der schaamlosesten Freybeuterey man in der erwähnten Sammlung Pag. 36 sich augenscheinlich überzeugen kann. Wenn ein solches Verfahren empört, so verdient dagegen der Mann, der nicht nur jedem das Seine läßt, sondern der auch da, wo er verbessern will, wirklich verbessert, den besten Dank; und diesen Dank wiederhohle ich Ihnen aus dem Innersten meines Herzens, nebst der Bitte, daß Sie, Theuerster Herr Pastor, so bald nicht aufhören mögen zu begeistern

Ihren

Schriebs zu Flensburg
im Monat April 1796.

Freund
Karl Hanke.

Am Geburtstage unsers Königs.

Feyerlich, ernsthaft, im vollstimmigen Chor.

Heil Dir, dem lie=ben=den Herrscher des Va=terlands! Heil, Christ'an, Dir! Heil, Christ'an, Dir! Fühl in des Thro=nes Glanz die ho=he Won=ne, ganz Va=ter des Volks zu seyn! Heil, Christ'an, Dir! Heil, Christ'an, Dir!

rinfz. rinfz. dolce dolce f f

Am Geburtstage unsers Königs.

1.

Heil Dir, dem liebenden
Herrscher des Vaterlands!
Heil, Christ'an, Dir!
Fühl in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne, ganz
Vater des Volks zu seyn!
Heil, Christ'an, Dir!

2.

Nicht Ross' und Reisige
Sichern die steile Höh
Wo Fürsten stehn.
Liebe des Unterthans
Liebe des freyen Manns
Gründen den Herrscherthron
Wie Fels im Meer.

3.

Heilige Flamme glüh,
Glüh und erlösche nie
Fürs Vaterland;
Wir alle stehen dann
Muthig für einen Mann,
Kämpfen und bluten gern
Für Thron und Land.

4.

Sey noch, o Christ'an, hier
Lange des Thrones Zier,
Des Landes Stolz.
Eifer und Männerthat
Finde sein Lorbeerblat
Treu aufgehoben dort
An Deinem Thron.

5.

Tugend und Wissenschaft
Hebe mit Muth und Kraft
Ihr Haupt empor.
Jede geweihte Kunst
Reife durch Deine Gunst
Jedes Verdienst erwarm'
An Deiner Brust!

6.

Daurender stets zu blühn,
Weh' unsre Flagge kühn
Auf jedem Meer.
Alles, was ehrenvoll
Leitet zu Bürgerwohl,
Umfasse Dania
In ihrem Schoos!

7.

Ha! wie so stolz und frey
Schüttelt der nordsche Leu
Sein Mähnenhaar,
Wirft über Land und Meer
Flammenden Blick umher,
Ob einer lüstern sey
Sich ihm zu nahn!

8.

Heil Dir, dem liebenden
Herrscher des Vaterlands!
Heil, Christ'an, Dir!
Fühl in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne, ganz
Vater des Volks zu seyn!
Heil, Christ'an, Dir!

Harries.



Jugendlied.

Lustig und frey.

Ich le - be ver - gnügt wer will mir es wehren? ein grämlich Ge - sicht soll nimmer mich stöh - ren. Noch bin ich doch jung und ha - be ge - nung, ge - sundheitsvoll fliegt mein Blut durch die Röh - ren.

1.

Ich lebe vergnügt,
Wer will mir es wehren?
Ein grämlich Gesicht
Soll nimmer mich stören.
Noch bin ich doch jung
Und habe genung,
Gesundheitsvoll fliegt
Mein Blut durch die Röhren.

2.

Ich lebe vergnügt,
Wer will mir es wehren?
Ich wünsche ja nicht,
Was Andre begehren.
Drum laßt mich in Ruh,
Chaq'un a son gout:
Wem wenig gebricht,
Kann Vieles entbehren.

3.

Ich lebe vergnügt,
Wer will mir es wehren?
Wen Lecker nicht sticht
Kann immer sich nähren,
Sey groß, wer es sey!
Ich lache dabey.
Wen Stolz nicht anficht
Ist immer in Ehren.

4.

Ich lebe vergnügt,
Wer will es mir wehren?
Wenn's Alter anbricht
Und Sorgen sich mehren,
Dann ist es noch Zeit
Für Runzeln und Leid;
Noch glüht mein Gesicht,
Drum will ich es nähren.

5.

Ich lebe vergnügt,
Wer will mir es wehren?
Viel Hoffen betrügt,
Und Wünsche verzehren
Den Leib und die Seel,
Die Lampe braucht Oel:
Drum trink' ich in Zücht,
Und esse in Ehren.

6.

Ich lebe vergnügt,
Wer will mir es wehren?
Wenn Eva'nmal siegt,
So mag sie mich scheeren.
Noch bin ich so frey
Und bleibe dabey:
Wenn Morgen anbricht,
Mag Morgen mich lehren!

— st.

Lied beim Apfelwein.

Heiter und froh.

Trinkt, lie- ben Nach- barn, die- ser Wein ist Wein vom Ap- fel- bau- me! Er thut sich sanft im Herzen kund, ist e- del- mü- thig und ge- sund, und lieb- lich auf dem Gau- me!

sfz. sfz.

1.

Trinkt, lieben Nachbarn, dieser Wein
ist Wein vom Apfelbaum!
Er thut sich sanft im Herzen kund,
ist edelmüthig und gesund,
und lieblich auf dem Gaume!

2.

Gott sah von Anbeginn, wie's doch
voll Mühe sey hienieden,
und wie wir uns ums Brod kasteyn —
da hat er diesen Balsamwein
uns mildiglich beschieden.

3.

Da wurzelt nun ein Apfelwald,
rings um uns her voll Reben;
Und wer den Wald voll Laub und Blüth,
uns Dörfchen weh'n und wallen sieht,
fühlt's sanft im Herzen beben.

4.

Er wehrt der Mittagsschwül' und nimt
uns auf in seinen Schatten,
und säuselt uns in Mittagsruh
zur Arbeit Muth und Kräfte zu,
und frölich geht's von statten.

5.

Und ist die Stunde da, dann beugt
er seine schöne Gaben,
uns gar gefällig in den Schooß,
wir aber stehn und nehmen bloß,
und jauchzen wie die Knaben.

6.

Und keltern Wein, und keltern Wein!
durch sein allmächtigs Wirken
dringt hoher Muth ins Herz; es regt
sich Vaterlandeslieb' und schlägt
den Schweden und den Türken!

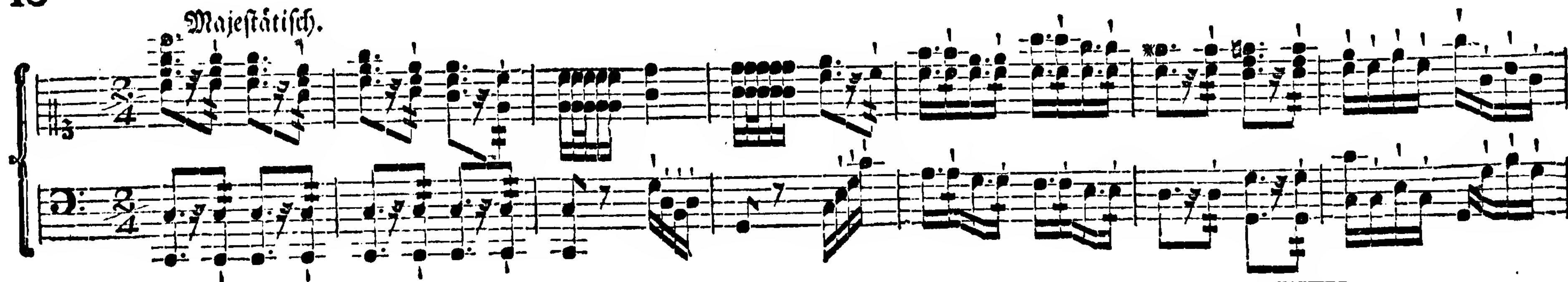
7.

So trinkt, ihr Nachbarn, trinkt des Weins
vom lieben Apfelbaume!
er thut sich sanft im Herzen kund,
ist edelmüthig und gesund,
und lieblich auf dem Gaume.

Nissen.



Dänen = Lied.


Majestätisch.


Eine Stimme.
O Da = ni = a! was glüht, bey dei = nem Na = men, mir Wang' und Bu = sen durch? mir Wang' und Bu = sen
p


Zum zweitenmal im vollen Chor.
durch? Ha! es ist Dänen = stolz! es ist die Lie = be zu dir, mein Vater = land! zu dir, mein Va = ter =


land! land!
Vom Zeichen.
ff

Dänen = Lied.

1.
O Dania! was glüht, bey deinen Namen,
mir Wang' und Busen durch?
Ha! es ist Dänenstolz! es ist die Liebe
zu dir, mein Vaterland!

2.
Mit milder Spende goß auf deine Fluren
Natur ihr Füllhorn aus;
gab deinen Bergen schimmerndes Geäder,
und Leben deiner Flut.

3.
Hoch vom Geklipp rauscht deine Silbertanne;
im Thal dein Eichenhayn;
und säuselnd wogt durch deine Segensauen
ein goldnes Halmenmeer.

4.
Halbsichtbar trabt auf deinen grünen Triften
die schwere Rinderschaar,
und edle Rosse, blank und breitgebrüstet,
durchwiehern ihr Gebrüll.

5.
Auf deinen Hügeln tummeln zarte Lämmer
sich scherzend auf und ab;
und labend wehn dem Wanderer die Düfte
des Meierhofes zu.

6.
Der Pflug durchgleitet deine fetten Gründe,
bey Jubel und Gesang:
ein heiliges Geräth — auf dem nicht länger
die Schmach der Knechtschaft ruht.

7.
Gewerb' und Handel tös't in deinen Städten,
und jede Gasse tönt
von Fleiß und Kunst, und stellt so heitre Gruppen
von Lust und Wohlstand dar.

8.
Auf allen Meeren wehen deine Wimpel,
gehuldigt überall;
und jeder Segen mildrer Himmel wälzet
sich deinen Häfen zu.

9.
Kühn ist dein Volk, und fest, gleich deinen Eichen,
und arbeitsam und brav;
Sein Wort ist Eid, es giebt sein Herz auf ewig,
und liebt bis in den Tod.

10.
Schön sind, und rosig deine blonden Töchter,
und hold und minniglich,
unangesteckt vom Modegift der Zeiten,
und sittig, keusch und fromm.

11.
Hoch in den Sphären großer Geister schimmern
viel' deiner Söhn' empor;
und feyernd werden deiner Barden Namen
im Musenhain genannt.

12.
Viel' Tausende, die nie des Ruhms Posaune
nach fernen Ländern trug,
bezeichnen ihren Pfad, nach Götterweise,
durch stille Nutzbarkeit.

13.
Sanft in der Fürsten Sonnenkreise strahlen
die Deinigen hervor;
durch Lorbeern nicht, und nicht durch Millionen
zerlumpter Sklaven, groß:

14.
Groß, durch ein Volk, das seiner Menschenrechte
unabgekürzt genießt,
das frey darf denken, kühn das Freygedachte
der Welt verkünden darf:

15.
Groß, im Bemühn, durch alle Standesreihen
zu strömen Licht und Recht,
und zu der höhern Mündigkeits = Epoche,
sie alle zu erziehn:

16.
Groß, durch den Frieden, dessen goldne Früchte
das Land beseligen,
wo mehr, als irgendwo auf Gottes Erde,
Genuß und Ruhe winkt:

17.
Hierher, zur Freystatt aller Unterdrückten
fliehn edle Märtyrer;
hier suchen sich Kosmopolit und Denker
ein beßres Vaterland.

18.
Zu diesem schönen Fleck des Nordens wendet
sich, voll Bewunderung,
Europens Blick, und alle Völker glühen
bey'm Schauspiel unsers Glücks.

19.
Ha! Brüder, fühlt die hohen Ehrenrufe
des Vaterlands an Euch!
Seyd Daniens, seyd Eurer großen Ahnen,
seyd Eures Blutes wehrt!

Harries.

Einsamkeit.

Langsam mit Ausdruck.

In der Einsam = kei = ten Stil = le, denkt die See = le frey und groß, macht sich von der trä = gen Hül = le die = ses Erd = ge = wan = des

los, sie = het al = les klar und rein oh = ne Täuschung, oh = ne Schein.

1.

In der Einsamkeiten Stille
denkt die Seele frey und groß,
macht sich von der trägen Hülle
dieses Erdgewandes los,
siehet alles klar und rein
ohne Täuschung, ohne Schein.

2.

In der Einsamkeiten Stille
steigt die Seel' in sich hinab,
dämpft der Leidenschaften Fülle,
mißt ihr Maaß von Tugend ab,
und bemerkt, wie mancherley
zur Vollendung nöthig sey.

3.

In der Einsamkeiten Stille
fliegt die Seele himmelan,
sieht die Gottheit ohne Hülle,
untersuchet ihren Plan,
und fühlt immer inniger
ihre Nähe um sich her.

4.

In der Einsamkeiten Stille
fühlt die Seele ihren Werth,
ihre Kräfte und die Fülle
jenes Glücks, das ewig währt!
Hier umschwebt mit Himmelsglanz
sie der goldne Siegeskranz.

5.

Heilig, heilig sey uns allen,
holde Freundinn Einsamkeit!
Sey uns Stütze wenn wir fallen,
sey uns Balsam nach dem Streit,
und in deinem stillen Schooß
bilde du uns gut und groß.

— s.

Das Lied von Heut und Morgen.

Scherzend.

Le = be heu = te! nur die Freude, die du heu = te brichst ist dein! Mor = gen schläfst du müd' von heu = te gar zu leicht im Lehnstuhl ein.

sfz. sfz. f tr

1.

Lebe heute! nur die Freude,
die du heute brichst, ist dein!
Morgen schläfst du müd' von heute
gar zu leicht im Lehnstuhl ein.

2.

Singe heute! Sang und Jubel
würzet Freundschaft, Lieb und Wein!
Singe heute! morgen möchte
deine Kehle heiser seyn.

3.

Trinke heute! lieblich perlet
dieser ächte Lebenswein.
Trink' ihn heute, lieber Bruder,
morgen mögt' er trübe seyn.

4.

Tanze heute! werfe springend
Gram und Sorgen in die See.
Tanze heute, denn für morgen,
thut vielleicht dein Leichdorn weh.

5.

Küsse heute! frisch genossen
ist der Kuß erst recht gesund!
und vielleicht hat Liebchen morgen
ein Rubinchen auf dem Mund.

6.

Liebe, singe, trinke, tanze,
küsse — — frisch, in Einer Schnur!
Alles Heute! denn für Morgen
ist die Wiederholung nur.

Neujahrs = Lied.

Ernsthaft und frölich im vollen Chor.

Ein frö = lich Jahr der lie = ben schö = nen Er = de, die heu = te sich er = neut, die heu = te sich er = neut, und al = lem, was an ih = rem Mut = ter = bu = sen, sich sei = nes Le = bens freut, sich sei = nes Le = bens freut.

7

dolce

dolce

f

f

Neujahrs = Lied.

1.

Ein frölich Jahr der lieben schönen Erde,
die heute sich erneut,
und allem, was an ihrem Mutterbusen,
sich seines Lebens freut.

2.

Ein frölich Jahr dem Fürsten, der der Stimme
des innern Gottes horcht,
und seine Majestät vom Heil des Volkes,
nicht von der Krone borgt —

3.

Ein frölich Jahr dem Volk, das seine Würde
voll Selbstbewußtseyns fühlt,
und keins der angestamten Menschheits Rechte
vertrödelt und verspielt.

4.

Ein frölich Jahr den Edlen, die dem Staate
sich opfern an dem Thron,
nicht um das Band, den Flitterstern am Busen,
nur um des Herzens Lohn.

5.

Ein frölich Jahr dem stillen Weltbeglükker,
den mehr als Amt und Stand,
ein inrer Ruf, voll Sympathie und Liebe,
zu Menschlichkeit verband.

6.

Ein frölich Jahr dem ächten Patrioten,
der, goldner Kronen werth,
sein Opfer weiht dem Hochaltar des Landes,
und nicht dem eignen Heerd.

7.

Ein frölich Jahr dem Schutzgott, der mit Eifer
Kunst und Verdienst bekränzt,
und dem aus tausend rothgeweinten Augen
des Dankes Thräne glänzt.

8.

Ein frölich Jahr dem Elend in der Hütte,
dem Jammer auf der Streu,
der starrenden Verzweiflung an der Kette,
und jedem Klaggeschrey.

9.

Ein frölich Jahr der unterdrükten Tugend
die jeder Bube zupft.
der eingesperrten Unschuld, die vergebens
an Menschenherzen klopft.

10.

Ein Jahr an Kraft, an Thaten für die Menschheit,
an göttlichem Vergleich
zerrißner Freundschaft, ausgesöhnter Liebe,
gestillter Sehnsucht reich.

11.

Ein Jahr, das jeden Kappzaum edler Kräfte
mit Riesenmacht zerreißt,
und Menschenwürd' und Freyheit ihren Gräbern
verklärt entsteigen heißt.

12.

Ein Jahr, das über jedes Volk der Erde
des Friedens Palme schwingt,
und so das Füllhorn seiner goldnen Früchte
in jedes Strohdach bringt.

13.

Ein Brüderjahr, wo stolz der Menschheit Engel
am Sühnaltare steht,
wo alles, schwarz und weiß, ein allgemeines
Verwandschaftsfest begeht.

14.

Ein Jahr, in dem durch Helden jedes Ordens
und Weise jeder Zunft,
vollendet wird der Bau des Siegestempels
der göttlichen Vernunft.

15.

Ein Jahr, einst stell's die Göttin der Geschichte
in seiner Schöne dar,
und grabs auf ihren Marmor, mit der Inschrift:
Der Menschheit Jubeljahr!

16.

So steige dann, schön, wie des Liedes Ahndung
voll Liebreiz dich gebar,
im Strahlenglanz hernieder — — komm! und werde!
der Menschheit Jubeljahr!

Harries.

Dankbare Thräne
an
Elisens Grabe

1794 den 20. März, früh Morgens um 4 Uhr als Sie in der St. Marienkirche versenkt wurde.

Chor. In etwas gedehnter Bewegung.

Vier Singstimmen nebst *Posaunen* und *Bogen-Instrumente.*

Klavier.

Im stil=len nachtum=hüll=ten Grabe ruht schon Man=che, der der Lie=be Hand den

Im stil=len nachtum=hüll=ten Grabe ruht schon Man=che, der der Lie=be Hand den

Ster=be=kranz mit Thränen wand. Ihr Seelen, sanft, em=pfindungsvoll und gut, nur Eu=re Freundschaftsthrä=ne

Ster=be=kranz mit Thränen wand. Ihr Seelen, sanft, em=pfindungsvoll und gut, nur Eu=re Freundschaftsthrä=ne

An Elisens = Grabe.

Chor.

Im stillen nachtumhüllten Grabe ruht
Schon Manche, der der Liebe Hand
Den Sterbekranz mit Thränen wand.
Ihr Seelen, sanft, empfindungsvoll und gut,
Nur Eure Freundschaftsthräne ehrt!
Naht Euch! Weint sie! Hier hat sie Werth!!

An Elisens Grabe.

Hoboe alleine.

Sanft klagend.

dolce

rinfz.

Eine Stimme.

Vers 1. Sin = ke dann zum To = des = schlummer in die küh = le Gruft hin = ab! Ru = he schenkt nach
3. Ach, so schwer der from = men Lie = be, die ver = waist am Sar = ge geht! und der Dank = bar=
5. O zu je = nen sel' = gen Hö = hen wo kein Harm Cy = pres = sen tränkt, wo des Le = bens
7. Wo der ü = ber = stand = nen Lei = den der Un = sterb = li = che ver = gißt, und im O = ce=

Hoboe.

1. lan = gen Kummer end = lich Dir ein stil = les Grab. end = lich dir ein stil = les Grab.
3. keit, die trü = be und ver = stumt von fer = ne steht! und ver = stumt von fer = ne steht!
5. Pal = men we = hen, und der Mensch se = ra = phisch denkt, und der Mensch se = ra = phisch denkt,
7. an von Freuden. Al = les um ihn Him = mel ist: Al = les um ihn Him = mel ist:

dolce

An Elisens Grabe.



1.

Sinke dann zum Todesschlummer
In die kühle Gruft hinab!
Ruhe schenkt nach langen Kummer
Endlich Dir ein stilles Grab.

3.

Ach, so schwer der frommen Liebe,
Die verwaist am Sarge geht!
Und der Dankbarkeit, die trübe
Und verstumt von ferne steht!

5.

O zu jenen sel'gen Höhen
Wo kein Harm Cypressen tränkt.
Wo des Lebens Palmen wehen,
Und der Mensch seraphisch denkt,

7.

Wo der überstandnen Leiden
Der Unsterbliche vergißt,
Und — im Ocean von Freuden —
Alles um ihn Himmel ist:

An Elisens Grabe.

Die Begleitung zu beiden *Chorälen* sind *Flöten, Fagotts* und *Baſs.*

Choral.

Vers 2. Unſ = re Thrä = ne darf doch kla = gen? Nicht um Dich! Dein Looß iſt hehr! A = ber Dich zu Gra = be tra = gen

6. Wo er = prob = te Her = zens = gü = te, groſ = ſen Lohn am Thron er = langt, und in zehn = fach ſchön = rer Blü = the

Hoboe.

2. Theu = re, die = ſe Pflicht iſt ſchwer!

6. die be = währte Tu = gend prangt.

dolce

Vom Zeichen.

dolce

2.

Unſre Thräne darf doch klagen! —
Nicht um Dich! Dein Looß iſt hehr! —
Aber, Dich zu Grabe tragen,
Theure, dieſe Pflicht iſt ſchwer!

6.

Wo erprobte Herzensgüte
Großen Lohn am Thron erlangt
Und in zehnfach ſchön'rer Blüte
Die bewährte Tugend prangt,

Choral.

Vers 4. Doch, Er, der aus sei-ner Fül-le, Dir einst so viel An-muth gab, sinkt ja nicht mit sei-ner Hül-le,
8. Sieh zu die-sen sel'-gen Hö-hen schwang sich je Dein Geist em-por! Wohl Dir! lei-se Hymnen we-hen

Hoboe.

4. in die dun-kle Gruft hin-ab.
8. durch der Lie-be Kla-ge-chor.

dolce

Vom Zeichen.

dolce

4.

Doch, Er, der aus seiner Fülle
Dir einst so viel Anmuth gab,
Sinkt ja nicht mit seiner Hülle
In die dunkle Gruft hinab.

8.

Sieh, zu diesen sel'gen Höhen
Schwang sich je Dein Geist empor! —
Wohl Dir! ! — Leise Hymnen wehen
Durch der Liebe Klagechor.

An Elisens Grabe.

Chor. Langsamer Bewegung.

Vier Singstimmen, Violinen, Brätschen, Flöten, Hoboen, Fagotten, Posaunen und Bässen.

Klavier.

Die Hül- le sank nur hin! zum ho- hen Ziel, zum bessern Seyn, zum schönen Tugend- lauf schwang

Die Hül- le sank nur hin! zum ho- hen Ziel, zum bessern Seyn, zum schönen Tugend- lauf schwang

sich E- li- sens Geist hin- auf! durch uns- re Wehmuth rausche Hochge- fühl! Ihr Aed- le, de- ren Thrä- ne

sich E- li- sens Geist hin- auf! durch uns- re Wehmuth rausche Hochge- fühl! Ihr Aed- le, de- ren Thrä- ne

An Elisens Grabe.

Ad Libitum. *à Tempo.*

ehrt! Weint sie Ihr nach! Hier hat sie Werth!

ehrt! Weint sie Ihr nach! Hier hat sie Werth!

Ad Libitum. *à Tempo.*

Chor.

Im stillen nachtumhüllten Grabe ruht
Schon Manche, der der Liebe Hand
Den Sterbekranz mit Thränen wand.
Ihr Seelen, sanft, empfindungsvoll und gut,
Nur Eure Freundschaftsthräne ehrt!
Naht Euch! Weint sie! Hier hat sie Werth!!

1.

Sinke dann zum Todesschlummer
In die kühle Gruft hinab!
Ruhe schenkt nach langen Kummer
Endlich Dir ein stilles Grab.

2.

Unsre Thräne darf doch klagen! —
Nicht um Dich! Dein Looß ist hehr! —
Aber, Dich zu Grabe tragen,
Theure, diese Pflicht ist schwer!

3.

Ach, so schwer der frommen Liebe,
Die verwaist am Sarge geht!
Und der Dankbarkeit, die trübe
Und verstumt von ferne steht!

4.

Doch, Er, der aus seiner Fülle
Dir einst soviel Anmuth gab,
Sinkt ja nicht mit seiner Hülle
In die dunkle Gruft hinab.

5.

O zu jenen sel'gen Höhen
Wo kein Harm Cypressen tränkt.
Wo des Lebens Palmen wehen,
Und der Mensch seraphisch denkt,

6.

Wo erprobte Herzensgüte
Großen Lohn am Thron erlangt
Und in zehnfach schön'rer Blüte
Die bewährte Tugend prangt,

7.

Wo der überstandnen Leiden
Der Unsterbliche vergißt,
Und — im Ocean von Freuden —
Alles um ihn Himmel ist:

8.

Sieh, zu diesen sel'gen Höhen
Schwang sich je Dein Geist empor! —
Wohl Dir!! — Leise Hymnen wehen
Durch der Liebe Klagechor.

Chor.

Die Hülle sank nur hin! Zum hohen Ziel,
Zum bessern Seyn, zum schönern Tugendlauf
Schwang sich Elisens Geist hinauf!
Durch unsre Wehmuth rausche Hochgefühl!
Ihr Aedle, Deren Thräne ehrt,
Weint sie! Ihr nach! Hier hat sie Wehrt!!!

P — n.

Schiffer = Lied.

Ernsthaft.

Einer.

Mit tau = send Segnun = gen be = glei = tet, vom U = fer = Strande her, voll küh = ner Hof = nung hin zu schweben ins wei = te blaue Meer; —

Fröhlich.

was ist schö = ner als das?

Brüder er = greifet das Glas! Vi = vat! Vi = vat! Vi = vat es le = be der Schif = fer! —

Alle.

Nichts ist schö = ner als das Brüder er = greifet das Glas! Vi = vat! Vi = vat! Vi = vat es le = be der Schif = fer!

p *cresc.* *p* *poco cresc.* *f* *ff*

Schiffer-Lied.



1.

Mit tausend Segnungen begleitet,
Vom Ufer-Strande her,
Voll kühner Hofnung hin zu schweben
Ins weite blaue Meer; —
Was ist schöner als das?
Brüder ergreifet das Glas!
Vivat! Es lebe der Schiffer!
Chor. Nichts ist schöner u. s. w.

2.

Auf seiner kleinen Welt, als König,
Zu schwanken hin und her,
Frey, wie die weite Luft des Himmels,
Froh, wie der Fisch im Meer —
Was ist schöner als das?
Brüder ergreifet das Glas!
Vivat! Es lebe der Schiffer!
Chor. Nichts ist schöner u. s. w.

3.

Zu gleiten bald auf stillen Fluten,
Wie leiser Schwanenzug,
Bald ungestüm dahin zu stürmen,
Wie kühner Adlerflug —
Was ist schöner als das?
Brüder ergreifet das Glas!
Vivat! Es lebe der Schiffer!
Chor. Nichts ist schöner u. s. w.

4.

Dann, ein umblümtes Eiland schauen,
Dann, eine Felsenhöh',
Dann, eine Stadt im Abendschimmer,
Dann, nichts als Luft und See —
Was ist schöner als das?
Brüder ergreifet das Glas!
Vivat! Es lebe der Schiffer!
Chor. Nichts ist schöner u. s. w.

5.

Dann wie die Sonn' auf weiter Fläche
Zehntausend Flimmer strahlt,
Dann wie mit langen Silberstreifen,
Der Mond die Welle mahlt —
Was ist schöner als das?
Brüder ergreifet das Glas!
Vivat! Es lebe der Schiffer!
Chor. Nichts ist schöner u. s. w.

6.

Dann wie den stillen Abendhimmel
Ein Purpurkranz umzieht,
Dann, wie das schimmernde Gestirne
Herauf zum Tanze zieht —
Was ist schöner als das?
Brüder ergreifet das Glas!
Vivat! Es lebe der Schiffer!
Chor. Nichts ist schöner u. s. w.

7.

So in der heimlich süßen Stille
Der feiernden Natur,
Sich ahndungsvoll dahin zu sehnen
Zur väterlichen Flur —
Was ist schöner als das?
Brüder ergreifet das Glas!
Vivat! Es lebe der Schiffer!
Chor. Nichts ist schöner u. s. w.

8.

Der Freuden und der Kümmernisse
Der Seinen unbewußt,
Zu denken: ha! wir alle ruhen
An einer Mutterbrust —
Was ist schöner als das?
Brüder ergreifet das Glas!
Vivat! Es lebe der Schiffer!
Chor. Nichts ist schöner u. s. w.

9.

Mit voller Last zurückzukehren,
Nach manchem schweren Sturm,
Zu schaun die väterlichen Ufer,
Und seines Städtchens Thurm —
Was ist schöner als das?
Brüder ergreifet das Glas!
Vivat! Es lebe der Schiffer!
Chor. Nichts ist schöner u. s. w.

10.

Voll süßer Sehnsucht anzulanden,
Zum häuslichen Genuß,
Zum Wonnempfange seiner Kinder,
Zu seines Liebchens Kuß —
Was ist schöner als das?
Brüder ergreifet das Glas!
Vivat! Es lebe der Schiffer!
Chor. Nichts ist schöner u. s. w.

11.

Und nun aus schäumenden Pokalen,
Im treuen Brüderkranz,
Zu neuer Fahrt sich zu begeistern
Bey Spiel, Gesang und Tanz,
Was ist schöner als das?
Brüder ergreifet das Glas!
Vivat! Es lebe der Schiffer!
Chor. Nichts ist schöner u. s. w.

Harries.

Jubel-Lied, für die Lieben die wir meynen.

Kühn und rasch.

Einer.

Auf! hin - auf! zum Ster - nen - feld! fleug o ho-hes Lied der Lie-der! und der Freu - den - göt - ter Chor

Die Wiederholung Alle.

Jedesmal Einer allein.

schweb' im Rei-hen - tanz her - nie-der. Hier ist mehr als Pa-phos Hayn! Ju-beln, Brüder, ist hier Sit-te! Auf und

Alle.

lernt in uns-rer Mit-te das Ge-heimniß, froh zu seyn. Auf und lernt in uns-rer Mit-te das Ge-heimniß, froh zu

seyn.

Anmerkung. Vom * bis zum Halt 𝄐 wird die Stimme immer schwächer, das Tempo langsamer, und so die ganze Stelle geheimnißvoller.

Jubel-Lied, für die Lieben die wir meynen.

1.

Auf! hinauf! zum Sternenfeld!
fleug o hohes Lied der Lieder!
und der Freudengötter Chor
schweb' im Reihentanz hernieder.
Hier ist mehr als Paphos *) Hayn!
Jubeln, Brüder, ist hier Sitte!
Chor. Auf und lernt in unsrer Mitte
das Geheimniß, froh zu seyn.

2.

Lacht den weisen Thoren aus,
der die Stirn in Falten kräuselt,
und am Meisterstück der Welt
mit vergrämter Laune meiselt,
unserm Chor ist er zu klein,
er verrauch' in seiner Hütte.
Chor. Auf und lernt in unsrer Mitte
das Geheimniß, froh zu seyn.

3.

Freude strömet Lebenskraft
durch der Wesen Lustgewimmel,
treibt die Pulse der Natur,
knüpft zusammen Erd und Himmel!
Kann ein Gott mehr als sich freun
in dem weiten Lustgebiete?
Chor. Auf und lernt in unsrer Mitte
das Geheimniß, froh zu seyn.

4.

Freude schwellt das enge Herz,
groß wie Engel zu empfinden,
Freude hebt den matten Geist,
neue Welten zu erfinden,
folgt ins Schattenreich hinein,
festigt dort noch unsre Schritte!
Chor. Auf und lernt in unsrer Mitte
das Geheimniß, froh zu seyn.

5.

Rauscht von Stern zu Stern hinauf,
untersucht der Wesen Kette!
Welche Welt, die Wonne nicht
zum Symbol' **) erkohren hätte?
Welche, wo nicht Groß und Klein
um den Kranz der Freude stritte?
Chor. Auf und lernt in unsrer Mitte
das Geheimniß, froh zu seyn.

6.

Freude schwärmt im Sonnenstral,
Freude wirbelt in den Lüften,
Freude saugt im Blütenkelch,
Freude scherzet in den Klüften!
Auch der kleinste Wurm im Hayn
horcht des Triebes leiser Bitte!
Chor. Auf und lernt in unsrer Mitte
das Geheimniß, froh zu seyn.

7.

Waldgesang und Bachgeräusch
Veilchenduft und Sonnenmilde,
und der Rebe Wundersaft,
und des Mägdleins Lustgebilde —
Wem, bey diesen Zaubereyn,
gnügte nicht die engste Hütte?
Chor. Auf und lernt in unsrer Mitte
das Geheimniß, froh zu seyn.

8.

Folgt dem Winke der Natur!
ewig strömen ihre Quellen.
Sanfter wiegt der Lebenskahn
sich auf ihren weichen Wellen,
wiegt zum Himmel uns hinein —
Brüder folgt der süssen Bitte!
Chor. Auf und lernt in unsrer Mitte
das Geheimniß, froh zu seyn.

— s.

*) Hier hatte bekanntlich die Venus einen Tempel. **) Wahlspruch.



Nicht geschwinde.

Einer.

1.

Wenn jemand eine Reise thut,
So kann er was verzählen;
Drum nahm ich meinen Stock und Hut,
Und thät das Reisen wählen.

Tutti.

Da hat Er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' Er doch weiter Herr Urian!

2.

Zuerst ging's an den Nordpol hin;
Da war es kalt, bey Ehre!
Da dacht' ich denn in meinem Sinn,
Daß es hier besser wäre.

Tutti.

Da hat Er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' Er doch weiter, Herr Urian!

3.

In Grönland freuten sie sich sehr,
Mich ihres Orts zu sehen,
Und setzten mir den Thrankrug her;
Ich ließ ihn aber stehen.

Tutti.

Da hat Er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' Er doch weiter, Herr Urian!

4.

Die Esquimaux sind wild und groß,
Zu allem Guten träge;
Da schalt ich Einen einen Kloß,
Und krigte viele Schläge.

Tutti.

Da hat Er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' Er doch weiter Herr Urian!

5.

Nun war ich in Amerika;
Da sagt' ich zu mir: "Lieber!
"Nordwestpassage ist doch da;
"Mach dich einmal darüber!"

Tutti.

Da hat er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' Er doch weiter, Herr Urian!

6.

Flugs ich an Bord und aus ins Meer,
Den Tubus fest gebunden,
Und suchte sie die Creuz und Queer,
Und hab sie nicht gefunden.

Tutti.

Da hat Er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' Er doch weiter, Herr Urian!

7.

Von hier gieng ich nach Mexico,
Ist weiter als nach Bremen,
Da, dacht ich, liegt das Gold wie Stroh,
Du sollst 'n Sack voll nehmen.

Tutti.

Da hat Er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' Er doch weiter, Herr Urian!

8.

Allein, allein, allein, allein,
Wie kann ein Mensch sich trügen!
Ich fand da nichts als Sand und Stein,
Und ließ den Sack da liegen.

Tutti.

Da hat Er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' Er doch weiter, Herr Urian!

9.

Drauf kauft ich etwas kalte Kost,
Und Kieler Sprott und Kuchen,
Und setzte mich auf Extrapost,
Land Asia zu besuchen.

Tutti.

Da hat Er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' Er doch weiter, Herr Urian!

10.

Der Mogul ist ein großer Mann,
Und gnädig über Massen,
Und klug; er war itzt eben dran,
'n Zahn ausziehn zu lassen.

Tutti.

Da hat Er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' Er doch weiter, Herr Urian!

11.

Hm! dacht' ich, der hat Zähnepein
Bey aller Größ' und Gaben! —
Was hilfts denn auch noch, Mogul seyn?
Die kann man so wohl haben.

Tutti.

Da hat Er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' Er doch weiter, Herr Urian!

12.

Ich gab dem Wirth mein Ehrenwort,
Ihn nächstens zu bezahlen;
Und damit reißt' ich weiter fort
Nach China und Bengalen,

Tutti.

Da hat Er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' Er doch weiter, Herr Urian!

13.

Nach Java und nach Otaheit,
Und Afrika nicht minder;
Und sah bey der Gelegenheit
Viel Städt' und Menschenkinder;

Tutti.

Da hat Er gar nicht übel dran gethan;
Verzähl' Er doch weiter, Herr Urian!

14.

Und fand es überall wie hier,
Fand überall 'n Sparren,
Die Menschen grade so wie wir,
Und eben solche Narren.

Tutti.

Da hat Er übel übel dran gethan;
Verzähl' Er nicht weiter, Herr Urian!

Claudius.

Anmerkung: 1785 erschien dieses Lied im Druck, die Auflage von Tausend Exemplaren ist seit mehreren Jahren schon vergriffen; und da es noch bis jetzt als Volkslied allenthalben, wo es bekannt, gesungen wird, so nehme ich um so weniger Anstand, solches in dieser Sammlung zu erneuern.

Der Herausg.

Wiegen-Lied für meine Söhne, Karl und Wilhelm Hanke.

In sanfter Bewegung.

Schlafe, Kind, bis mor = gen, da kein Leid dich trübt; schlafe oh = ne Sor = gen, die das Al = ter giebt.

Schlaf, denn die = ser Schlum = mer wäh = ret lan = ge nicht, weil des Le = bens Kum = mer, bald ihn un = terbricht. *)

*) Ohne zu schaden können Vor= und Nachspiele weggelassen werden. Gegenwärtiges aber hab' ich immer beybehalten, weil, wenn Mutter sang, und Vater accompagnirte, die Jungens einer nach dem andern, sanft und kummerlos in ihrer Unschuld einschliefen.

1.

Schlafe, Kind, bis morgen,
da kein Leid dich trübt;
schlafe ohne Sorgen,
die das Alter giebt.
Schlaf, denn dieser Schlummer
währet lange nicht,
weil des Lebens Kummer
bald ihn unterbricht.

2.

Kind, du trittst die Reise
auf der Welt erst an,
Kummer harrt dem Greise,
Kummer harrt dem Mann.
Nur der Kindheit Stunden
sind vom Leide frey;
Sind sie dir verschwunden,
ist die Lust vorbey.

3.

Wenn dir ohne Klagen
diese Zeit entwich,
mehren deine Plagen
sicher täglich sich.
Denn der Kinder=Spiele
freun dich dann nicht mehr.
Bald bist du am Ziele,
scheidest freudenleer.

4.

Zwar die Priester loben
Freuden nach dem Grab;
doch, wer kam von droben,
der uns Nachricht gab? —
Schlafe, Kind, bis morgen,
da kein Leid dich trübt,
Schlafe ohne Sorgen,
die das Alter giebt.

R — e.

Das Ständchen im Winter,

begleitet mit einer Zitter.

Sehnsuchtsvoll.

1.

Komm, fein Liebchen, komm ans Fenster!
Alles still und stumm.
Die Verliebten und Gespenster,
Wandeln schon herum.

2.

Dein getreuer Buhle harret,
Komm in seinen Arm!
Seine Finger sind erstarret,
Doch sein Herz ist warm.

3.

Zwar die Sternlein sich verdunkeln,
Luna leuchtet nicht.
Doch wo Liebchens Aeuglein funkeln,
Da ist helles Licht.

R — n.

Tändelnde Schwärmerey, oder Noten zu willkührlichen Text.

Mit Ausdruck.

Verzeichniß der Subscribenten.

Ihro Königl. Hoheit die Kronprinzessin Maria Sophia Friederika. 6 Exemplare.

A.

Herr Superintendent Adler zu Tondern.
Demois. A. Arresto zu Schwerin.
Herr P. Askergren, Königl. Kammermusikus zu zu Stockholm.
— Autzen, zweiter Schullehrer zu Norburg.

B.

Herr C. W. Baland, Kaufm. zu Rendsburg.
Demois. M. Bartelsen, zu Flensburg.
Fräulein J. Baronesse von Bechtolsheim, zu Glückstadt.
Demois. Wilhelmine Benike, zu Norburg.
Herr Chr. Fr. G. Berwald, Königl. Kammermusikus zu Stockholm, 2 Ex.
— G. J. A. Berwald, Königl. Kammermusikus ebendaselbst. 2 Ex.
— Pastor Berwald zu St. Margreten.
— Fr. A. Berwald, Stadtmusikus zu Schleswig.
— C. Fr. Berwald, Kaufmann daselbst.
— G. H. Bierwirth, zu Flensburg.
Mad. M. Biörnsen, zu Apenrade.
Herr Boisen, zu Tangsholm.
— Herr Kammer-Secretair Boje, zu Eutin.
Comtesse Willhelmine von Bothmer, Stifts-Dame zu Itzehohe.
— C. F. Bouk, Kapitain zu Stockholm.
— C. Brinkmann, Kaufm. zu Hamburg. 3 Ex.
— J. C. Bruhn, zu Flensburg.
— P. Bruhn, ebendaselbst.
Fräulein W. Bruyn, zu Schleswig.
— A. Sophia von Bülow, zu Glückstadt.

C.

Herr Carstensen, Rektor zu Tondern.
— Kay Christiani, Kaufmann zu Flensburg.
— Christiansen, Rektor zu Norburg.
— Claus Claussen, Musikus.

D.

Herr Pastor Drackenmüller, zu Satrup.
— Dohrn, Stadtmusikus zu Tondern.
— Dupuy, Königl. Concertm. zu Stockholm.

E.

Herr Doktor Ebio, zu Friedrichstadt.
— Eringhauß, zu Schwerin.

F.

Herr G. F. Ficker, Königl. Kammermusikus zu Stockholm.
— Rentschreiber Flemming, zu Schwerin.

G.

Frau Baronesse von Goertz, Conventualin.
Mad. Goos, Gerichtsschreiberin zu Norburg.
Herr Grauner, Prediger in Ries.
— Gregorius, Controll. zu Friedrichstadt. 2 Ex.
— Griebel, Regierungs-Advocat zu Meldorf.
— Gülich, zu Tangsholm.
— Fr. von Gruttschreiber, Königl. Dän. Rittmeister v. d. Kavallerie zu Schleswig.
— E. Fr. Adam von Gruttschreiber, ebendas.

H.

Herr H. W. Hachenberg, Prediger der deutschen Versammlung zu Stockholm.
— J. F. Hansen, bey Marne.
— D. Harries, Kaufmann zu Flensburg.
— Hasse, Primaner zu Husum.
— von Hauch, jun. Kapitain zu Rendsburg.
— von Haxthausen, Lieutnant ebendaselbst.
— Häffner, zu Stockholm.
Fräulein von Heinen, zu Mögeltondern.
Herr von Hemmer, Lieutnant zu Rendsburg.
Demois. Hinrichsen, zu Tondern.
Herr S. Hjerton, Grossdr. zu Stockholm.
— Holler, Kaufmann zu Rendsburg.

J.

Herr J. G. Jäger, Königl. Hof-Musikus und Organist der deutschen Versammlung zu Stockholm.
— Johansen, Kirchspielvoigt zu Meldorf.

K.

Frau Kanzeleyräthin Krebs, zu Rendsburg.
Herr Niels Kjellström, Kantor bey der Jacobi-Kirche zu Stockholm.
Demois. Kopern, zu Schleswig.
Nach Kopenhagen 12 Ex.

L.

Herr Clas Lauren, Königl. Sek. zu Stockholm.
— M. Lorenzen, O. und L. Gericht-Advocat zu Apenrade.
— Lorenzen, Organist zu Norburg.
Frau Lyhme, Amtsverwalterin ebendaselbst.
Herr J. Gt. Lohse, zu Rendsburg.

M.

Demois. L. Mathiesen, zu Marne.
Herr Mathiesen, Lehrer an der lateinischen Schule zu Apenrade.
— Mathiesen, Kantor ebendaselbst.
— Martini, Organist zu Rendsburg.
— Carl Megelin, Königl. Kammermusikus, Informations-Meister bey der Königl. Kriegs-Academie zu Stockholm.
— Meensen, zu Eutin. 2 Ex.
— J. C. Meyn, zu Glückstadt.
Fräulein von Merwede, zu Friedleben.
Herr L. A. Möller, zu Lindau.
— Major von Muck, zu Rendsburg.

N.

Herr H. Chr. Nagel, Kaufmann zu Tondern.
— Conferenzr. Nilsen, zu Kopenhagen. 12 Ex.
— L. Nissen, Pastor zu Flensburg.
— D. Nystedt, Königl. Hof-Musikus zu Stockholm.

P.

Herr Pastor Paysen, zu Flensburg.
Demois. Friederika Paysen, ebendaselbst.
Herr K. Fr. Ferd. Paulsen, Org. zu Flensburg.
Mons. Fr. K. Ferd. Paulsen, der Musik Befl. ebendaselbst.
Herr N. A. Petersen, Weinhändler in Tondern.
— J. H. Prehn, Prediger zu Sonderburg.
Frau Justizräthin von Piper, zu Wenningen.
Nach St. Petersburg. 20 Ex.

R.

Herr August, Graf zu Ranzau, Capitular zu Lübeck.
— Rossau, zu Schwerin.

S.

Herr Kapitain von Schaumburg, zu Rendsburg.
— C. W. Seele, Königl. Sek. zu Stockholm.
— H. P. Seidel, zu Apenrade.
Frau Majorin H. von Schestedt, ebendaselbst.
Herr Semmler, Klavier-Meister zu Glückstadt.
— Conferenzr. von Stemann, zu Schleswig.
— A. S. A. Siemen, zu Glückstadt.
— Canzellist Siggelkow, zu Schwerin.
— Major von Schow, zu Rendsburg.
— B. W. Stockmann, zu Glückstadt.
— Sönnichsen, zu Hestholm.
— J. Sönnichsen, zu Apenrade.
— Sörensen, Doktor Med. zu Flensburg.
Frau Schumacher, zu Norburg.
Herr F. G. Struck, aus Riga. 2 Ex.
— Struve, Hof-Buchdrucker zu Eutin.

T.

Herr J. D. Trache, Königl. Kammermusikus zu Stockholm.
— Kammerrath Todsen, zu Flensburg. 2 Ex.
Fräulein B. Thorstraten, ebendaselbst.
— M. Thorstraten, ebendaselbst.
Herr Th. Tüchsen, Kaufmann zu Tondern.

V.

Herr Vasmer, zu Flensburg.
— Abt Vogler, Königl. Schwedischer Musik-Direktor.

W.

Herr M. D. Wagner, Kaufm. zu Rendsburg.
— Herr Waitz, Controlleur zu Flensburg.
— von Walsterstorf, Obristlieutnant zu Rendsburg.
— Carl Westmann, Kapitain und Handelsmann zu Stockholm.
— Weise, Kriegs Commissair zu Rendsburg.
— Witt, Schul-Lehrer zu Hackenberg.
Frau A. M. Witten, zu Glückstadt.
Herr J. Wikmanson, Kämmerier bey der Königl. Zahlen-Lotterie zu Stockholm.
— C. v. Witzendorf, zu Glückstadt.

Druckfehler: Pag. 14, Tact 8 im Baß, muß die letzte Note e seyn. Pag. 16, Tact 7 Clav. Begl. müssen beide Accorde in der rechten Hand ohne ✻ um eine Stuffe höher stehen.

Anmerkung. Diejenigen respectiven Herren Subscribenten, welche sich nicht bis zu Michaelis a. c. postfrey, entweder bey mir selbst, oder bey denen gütigen Herren Sammlern dieser Subscription melden, werden zum zweyten Theile, als worauf bis dahin noch Subscription angenommen wird, für Unterzeichnet angesehen.

Der Verfasser.

Gesänge und Lieder

einheimischer Dichter

für

Kenner und Liebhaber.

In Musik gesetzt

von

Karl Hanke,

des Flensburger Musik-Chors Director.

Zweyter Theil.

Altona, in Commission zu haben bey J. H. Kaven.

Hamburg,

gedruckt bey Gottlieb Friedrich Schniebes 1797.

Pfingstreihen.

Lustig.

Tanzt Paar und Paar den Rin = gel = tanz, am schö = nen Tag nach Pfing = = sten,
Bey Sai = ten = klang im Blu = men = kranz, ihr bräutlich = sten und jüng = = sten!

das Thal ist bunt und

dolce

weich; es glänzt der blau = e Teich; rings blü = het Baum und blüht Ge = sträuch! im Maien, am Reihen, da

crs. *f*

freun, da freun sich hüpfen = de Knaben und Mäg = de = lein!

Pfingstreihen.

1.

Tanzt, Paar und Paar, den Ringeltanz,
Am schönen Tag nach Pfingsten,
Bei Saitenklang, im Blumenkranz,
Ihr bräutlichsten und jüngsten!
Das Thal ist bunt und weich;
Es glänzt der blaue Teich;
Rings blühet Baum, und blüht Gesträuch!
Im Maien,
Am Reihen,
Da freun, da freun
Sich hüpfende Knaben und Mägdelein!

2.

Es raste Pflug und Egge heut;
Es raste Hark' und Spaden!
Uns hat die schöne Sommerzeit
Zum Pfingstbier eingeladen!
Der Bursche, der im Ritt
Den Flimmerkranz erstritt,
Der tanzt voran, sein Liebchen mit!
Im Maien,
Am Reihen,
Da freun, da freun
Sich hüpfende Knaben und Mägdelein!

3.

Heut warten Greis' und Hunde nur
Des Viehs auf grüner Weide;
Doch trieben sie zur nächsten Flur,
Und horchen unsrer Freude.
Der Wälder Wiederhall
Antwortet überall,
Und froher schlägt die Nachtigall.
Im Maien,
Am Reihen,
Da freun, da freun
Sich hüpfende Knaben und Mägdelein

4.

Was gehst du, grüner Jäger, dort
Mit blankem Mordgewehre?
O Schande doch, daß heute Mord
Des Waldes Freude störe!
Komm, Jäger sei nicht wild!
Die Sonne scheint so mild!
Und tanze mit, von Freud erfüllt!
Im Maien,
Am Reihen.
Da freun, da freun
Sich hüpfende Knaben und Mägdelein

5.

Auch unsers Fischers Nachen ruht
Bei aufgestellten Netzen;
Heut darf in sonnenheller Flut
Sich Hecht und Stint ergetzen.
Komm, Jäger, her ins Grün,
Wo Bäum' und Mädchen blühn!
Eilt, Mädchen, eilt, und fanget ihn!
Im Maien,
Am Reihen,
Da freun, da freun
Sich hüpfende Knaben und Mägdelein!

6.

Die Hand geklatscht, und flink herum!
Ihr Männer dort, Juchheiet,
Und trinkt der Braut Gesundheit um,
So oft ein Mädchen schreiet!
Dann nukt und klappert sehr
Der Storch vom Giebel her;
Doch, Liebchen, nur von Ohngefähr!
Im Maien,
Am Reihen,
Da freun, da freun
Sich hüpfende Knaben und Mägdelein!

7.

Auf! jeder schwing' im Ringeltanz
Sein Mädchen, fest umfangen!
Der Westwind kühlt ihr unterm Kranz
Die feuerrothen Wangen.
Im Kreise, froh der Schau,
Sitzt mancher, alt und grau,
Und drückt die Hand der alten Frau.
Im Maien,
Am Reihen,
Da freun, da freun
Sich hüpfende Knaben und Mägdelein!

Voß.

Die Dorfjugend.

Lebhaft.

Horch der Kü - ster bei - ert, Mäd - chen weiß und zart:
Mor - gen wird ge - fei - ert, denk' ich, Him - mel - fahrt.
dann wird kei - ne Schule, dann wird Rad und Spule, sammt den Zei - chen - tuch ver - wahrt.
Vom Zeichen.

1.

Horch, der Küster beiert,
Mädchen, weiß und zart:
Morgen wird gefeiert,
Denk' ich, Himmelfahrt.
Dann ist keine Schule,
Dann wird Rad und Spule
Sammt den Zeichentuch verwahrt.

2.

Glatt im Sonntagsjäckchen,
Mußt du Morgen seyn,
Buntgewirkt das Röckchen,
Tuch und Schürze fein;
Und die blanke Mütze
Sammt den Schnallen blitze,
Wie du gehst im Sonnenschein.

3.

Längs dem Kirchengange
Gaft dich alles an:
Seht die schmucke Lange!
Seht, sie wächst heran!
Selbst der Pfarrer bücket
Fromm das Haupt und blicket,
Was sein Auge blicken kann.

4.

Aber ich dein Lieber,
Ist das Wetter schön,
Werde gegen über
Auch im Schmucke stehn,
Und bei Saitenklange.
Predigt und Gesange,
Dich nur hören, dich nur sehn.

5.

Nachmittags dann holen,
Liebchen, du und ich
Sträußer von Violen,
Kränz' aus Möserich;
Und wo grün von Zweigen
Junge Main sich neigen,
Lagert man am Hügel sich.

6.

Schön in Strauß und Kranze,
Schön wie eine Braut,
Folgst du mir zum Tanze
Sittsam und vertraut:
Da wird frisch gesungen,
Und herum gesprungen,
Nach des blinden Fiedlers Laut.

7.

Mit Gekreisch und Juchen
Schwärmt des Dorfs Gewühl
Dann um Nüss' und Kuchen,
Und ein Pfänderspiel.
Aber kleine Dirne,
Gieb mir Acht, ich zürne,
Küssest du mir allzu viel!

Voß.

Der Korb.

Etwas zänkisch.

Es freit' ein al=ter Jungge=sell mit neu=geschabtem Barte; wie that er schön, wie kuckt er grell, als man bey Tisch uns paarte! Laß ihn nur grell und ar=tig seyn, und noch so glatt sich scha=ben! Nein wahrlich nein! Nein Nein wahrlich nein ich will den Herrn nicht ha=ben!

1.

Es freit' ein alter Junggesell
Mit neugeschabtem Barte.
Wie that er schön, wie kuckt' er grell,
Als man bey Tisch uns paarte!
Laß ihn nur grell und artig seyn,
Und noch so glatt sich schaben!
Nein, wahrlich nein!
Ich will den Herrn nicht haben!

2.

Er trug ein Kleid von altem Schnitt,
Und seines Oheims Schnallen.
Wie äugelt' er, wie macht' er mit,
Dem Mädchen zu gefallen!
Er mag um reiche Wittwen frein,
Mit reichen Morgengaben!
Nein, wahrlich nein!
Ich will den Herrn nicht haben!

3.

Mit seinem wohlersparten Gut
Und seiner Tugend pral' er!
Was kümmert mich sein falber Hut,
Und seine blanken Thaler!
Soll sich ein frisches Jüngferlein
Am dürren Geize laben?
Nein, wahrlich nein!
Ich will den Herrn nicht haben!

4.

Bald setzt er weiter seinen Stab,
Um ehrenfest zu werben.
Dann, Schwestern, fertigt flink ihn ab
Mit neugeflochtnen Körben!
Laßt ihn sogar zum Zipperlein
Auf Freierfüßen traben!
Nein, wahrlich nein!
Ich will den Herrn nicht haben!

Voß.



Das Lied der Treue.

Andante grazioso.

1.

Ein Prinz von edlem Blute
ersah ein Mägdelein,
so engelschön, so engelschön,
so taubenrein!
In süßen Tändeleien
flog schnell ein Jahr vorbey.
Vernimm, vernimm
Das Lied von Lieb' und Treu!

2.

Versiegelt ward das Bündniß
durch Priesterhand und Wort;
doch flossen kaum, doch flossen kaum
zween Monde fort,
da kam der Storch und brachte
ein Knäblein zart herbey!
Vernimm, vernimm
Das Lied von Lieb' und Treu!

3.

Dem Gift der Lästerzunge
der Schande zu entgehn —
was wurde da, was wurde da
für Rath ersehn?
Wohin? Du Kind der Liebe!
Wohin? Du Kind der Reu!
Vernimm, vernimm
das Lied von Lieb' und Treu!

4.

Gar heimlich ward der Knabe
aufs stille Land gethan:
und er gedieh, und er gedieh
und wuchs heran:
Ein schöner schlanker Bube,
und klug und brav dabey.
Vernimm, vernimm
das Lied von Lieb' und Treu!

5.

Dies Abentheuer ahnte
kein Mensch in der Provinz;
Doch bald erschien, doch bald erschien
ein zweiter Prinz.
Das ganze Land ertönte
vom lauten Jubelschrey!
Vernimm, vernimm
das Lied von Lieb' und Treu!

6.

Nach achtzehn frohen Jahren,
da ward die Fürstin krank.
Ihr ward ums Herz, ihr ward ums Herz
so angst und bang.
Ach! auf der armen Seele
lags hart und schwer wie Bley.
Vernimm, vernimm
das Lied von Lieb' und Treu.

7.

Das Auge wollte brechen,
da sprach sie: Höret an!
Ich hab ein Kind, ich hab ein Kind
aufs Land gethan;
es ist der Erstgebohrne;
auf! Bringet ihn herbey!
Vernimm, vernimm
das Lied von Lieb' und Treu!

8.

Sie sank, indem sie's sagte,
in tiefe Todes Nacht!
Schnell ward ein Brief, Schnell ward ein Brief
aufs Land gebracht.
Man fand den holden Jungen!
Er pflügt und sang dabey;
Vernimm, vernimm
das Lied von Lieb' und Treu!

9.

Er sang von treuer Liebe,
Er sang von treuer Lust!
Ein Himmel war, ein Himmel war
in seiner Brust:
Ein liebes Schäfermädchen,
voll Unschuld und voll Treu!
Vernimm, vernimm
das Lied von Lieb' und Treu!

10.

Der Jüngling ward vom Pfluge
geführt zu Schloß und Thron.
Sie riefen: Heil! Sie riefen: Heil!
dem Fürstensohn!
Das Räthsel ward gelöset,
er weinte laut dabey!
Vernimm, vernimm
das Lied von Lieb' und Treu!

11.

Es ist ein Wink des Himmels,
so sprach der edle Mann.
Ich steige kühn, ich steige kühn
zum Thron hinan!
Doch — daß mein Schäfermädchen
des Landes Fürstin sey!
Vernimm, vernimm
das Lied von Lieb' und Treu!

12.

"Wie? was? ein Schäfermädchen?„
so murmelts hin und her.
"Das kann nicht seyn, das kann nicht seyn,
nein nimmermehr!„
Das kann nicht? rief der Jüngling,
nun wohl! so laßt mich frey.
Vernimm, vernimm
das Lied von Lieb' und Treu!

13.

Meint ihr, ich hätte Liebe
für Kronen feil — o nein!
Ich konnte nie, ich konnte nie
Ein Schurke seyn!
Behaltet eure Flittern,
und lernt, was Liebe sey.
Vernimm, vernimm
das Lied von Lieb' und Treu!

14.

Drauf eilt' mit edlem Zorne
der Jüngling durch den Saal —
Ade, ihr Herrn, Ade! ihr Herrn,
zum letztenmal.
Er flog in Gretchens Arme,
und blieb dem Pfluge treu.
Vernimm, vernimm
das Lied von Lieb' und Treu.

15.

Dies ist das Lied der Liebe,
Dies ist das Lied der Treu.
Ihr fragt, obs auch, obs wirklich auch,
Geschehen sey?
Ja wohl! in alten Zeiten
war so was gar nicht neu!
Verstumm, verstumm
du Lied von Lieb' und Treu!

— s.

Die Andersdenkenden.

Rasch und ernsthaft.



1.
Wohlan! wir bleiben einig
Und gönnen uns die Ruh!
Ich sage, dieses mein' ich;
Und jenes meinest du.

2.
Scheint künftig, was ich meine,
Dir gar zu wunderlich;
So denk', obs anders scheine
Mir selbst, und fasse mich.

3.
Die Worte, Lieber, haben
Oft mancherley Verstand;
Oft hat man tief gegraben,
Bis man den rechten fand.

4.
Oft sehn wir nur Erscheinung,
Die wir uns selbst verrückt,
Wie besser sich die Meinung
Zum Wiederlegen schickt.

5.
Ich pflegte sonst doch billig
Besonnen noch zu seyn;
Und jetzo tappt' ich willig
In Albernheit hinein?

6.
Doch nimmer werd', als thöricht,
Was mir vernünftig scheint,
Geworfen in den Kehricht;
Nur nicht als bös, mein Freund!

7.
Dein Bruder meints, du Lieber,
Mit Gott und Menschen gut.
Sonst, sage mir, wie häb' er
So frölich Aug' und Mut?

8.
Laß denn die bösen Namen
Auf auer, ist, und at!
Sie streun des Bösen Samen,
Und dämpfen Rath und That.

9.
Die Summe der Vereinung:
Der Gegner sey geehrt!
Verfolgt sey nur die Meinung,
Die freie Meinung stört!

10.
Komm, edler Freund, wir brechen
Den Bissen Salz und Brod,
Und gehn dabei, und sprechen!
O sieh das Abendroth!

Voß.

Der Freier.

Mit Naivität, doch nicht zu geschwinde.

1.

Das Mägdlein, braun von Aug' und Haar,
Kam über Feld gegangen;
Die Abendröthe schien so klar,
Und Nachtigallen sangen.
Ich sah und hörte sie allein.
Dalderi, daldera, das Mägdelein
Soll mein Herzliebchen seyn!

2.

Ein Röckchen trug sie, dünn und kurz,
Und leichtgeschnürt ihr Mieder;
Es weht' ihr Haar, es weht' ihr Schurz
Im Weste hin und wieder;
Die Strümpfe schienen weiß und fein.
Dalderi, daldera, das Mägdelein
Soll mein Herzliebchen seyn!

3.

Die bunte Kuh, gelockt mit Gras,
Kam her vom Anger trabend;
Und als das Mägdlein melkend saß,
Da bot ich guten Abend.
Und schielt' ins Busentuch hinein.
Dalderi, daldera, das Mägdelein
Soll mein Herzliebchen seyn!

4.

Sie nickte mir mit holdem Gruß;
Da ward mir wohl und bange,
Und herzhaft drückt' ich einen Kuß
Auf ihre rothe Wange,
So roth, so roth, als Abendschein.
Dalderi, daldera, das Mägdelein
Soll mein Herzliebchen seyn!

5.

Ich half ihr über Steg und Zaun
Die Milch zu Hause bringen,
Und gegen Ungethüm und Graun
Ein Schäferliedchen singen;
Denn dunkel wars im Buchenhain.
Dalderi, daldera, das Mägdelein
Soll mein Herzliebchen seyn!

6.

Die Mutter schalt: so spät bei Nacht?
Da stand sie ach! so schämig.
Sacht, sprach ich, gute Mutter, sacht!
Das Töchterlein, das nehm' ich!
Nur freundlich, Mutter, willigt ein!
Dalderi, daldera, das Mägdelein
Soll mein Herzliebchen seyn!

Voß.

Der Flaußrock. *)

In mäßiger Bewegung.

Ein Regensturm mit Schnee und Schlossen, zog dü-ster ü-ber Land und Meer, daß Traufen gleich die Dächer

gos-sen; die Küh' im Fel-de brüllten sehr. Frau Käthe, die zwar niemals zan-ket, sprach hastig: geh doch, lie-ber Mann, geh

hin, eh Bläßchen uns er-kran-ket, und zieh den al-ten Flaußrock an!

Die be-ste Kuh ist un-ser Bläßchen; und hö-re, wie sie kläglich brüllt! Sie hat uns schon manch lie-bes Fäßchen, mit Milch und

But-ter an-ge-füllt. Ent-setzlich tobt des Sturmsge-sau-se! Geh hin, mein lie-ber gu-ter Mann, und ho-le Bläßchen mir zu

Hau-se, und zieh den al-ten Flaußrock an!

*) Hat zwey Melodien; man kann jede einzeln, auch beide zusammen singen.

Der Flaußrock.

1.

Ein Regensturm mit Schnee und Schlossen
Zog düster über Land und Meer,
Daß Traufen gleich die Dächer gossen;
Die Küh' im Felde brüllten sehr.
Frau Käthe, die zwar niemals zanket,
Sprach hastig: Geh doch, lieber Mann,
Geh hin, eh Bläßchen uns erkranket,
Und zieh den alten Flaußrock an.

2.

Die beste Kuh ist unser Bläßchen;
Und höre, wie sie kläglich brüllt!
Sie hat uns schon manch liebes Fäßchen
Mit Milch und Butter angefüllt.
Entsetzlich tobt des Sturms Gesause!
Geh hin, mein lieber guter Mann,
Und hole Bläßchen mir zu Hause,
Und zieh den alten Flaußrock an.

3.

Mein Flaußrock dient' in Sturm und Regen,
So lang' er neu und wollig war.
Doch jetzo hält er schwerlich gegen;
Ich trag' ihn schon an dreissig Jahr.
Frau, laß uns nicht so nährig geizen.
Wer weiß, wie bald man sterben kann!
Bedenk, für Eine Tonne Weizen
Schaft sich ein neuer Flaußrock an.

4.

Für so viel Weizen trug zur Feier
Der Herzog Ulrich seinen Rock,
Und murrte doch, er sey zu theuer,
Und schalt den Schneider einen Bock.
Der fromme Herr war Fürst im Lande,
Und du bist ein gemeiner Mann.
Der Hochmuth führt in Sünd' und Schande!
Drum zieh den alten Flaußrock an.

5.

Nicht prunken will ich, liebes Käthchen,
Nur warm durch Sturm und Regen gehn.
Schon zählen läßt sich jedes Drätchen,
Ja Fäserchen und Fezen wehn.
Sieh Roberts, Wilms und Bartels Kleider;
Wann gehen die so lumpicht, wann?
Doch Werkeltag und Sonntag leider
Zieh' ich den alten Flaußrock an!

6.

Der Flaußrock, deucht mir, ist noch billig;
Ich hab ihn gestern erst geflickt.
Du weißt, wie sorgsam ich und willig
Dich stets gepfleget und geschmückt.
Du findest hier ein warmes Stübchen,
Und eine warme Suppe dann.
So geh denn hin, mein wackres Bübchen
Und zieh den alten Flaußrock an.

7.

Ein jedes Land hat seine Weise,
Und seine Hüls' ein jedes Korn.
Die Wirthschaft, Frau, kömmt aus dem Gleise,
Verliert der Mann erst Zaum und Sporn.
In Sturm und Regen übernachte
Das Bläßchen, wo es will und kann!
Denn nimmer, ob sie auch verschmachte,
Zieh' ich den alten Flaußrock an!

8.

Mein Herzensmann, seit dreissig Jahren
Hab' ich in Fried' und Einigkeit
Mit dir viel Freud' und Leid erfahren,
Und dich mit manchem Kind' erfreut.
Zum Segen zog ich alle sieben
Mit Wachen und Gebet heran.
Nun, Männchen, laß dich immer lieben,
Und zieh den alten Flaußrock an.

9.

Frau Käthe, die zwar niemals zanket,
Mag gern des Wortes sich erfreun;
Auch wirds mit Ruhe mir verdanket,
Lass' ich nur fünf gerade sein.
Stillschweigend stand ich auf vom Sitze,
Ein wohlgezogner Ehemann,
Verschob aufs eine Ohr die Mütze,
Und zog den alten Flaußrock an.

Voß.

Die Sonne.

Mit Ausdruck und Gefühl.

1. Der milde Blick
der jungen Morgensonne
weckt mich zur Ahndung unnenbarer Wonne,
und stralet mir mein ganzes Glück.

2. Sie hebt den Geist,
der von der Erdenbürde,
beflügelt vom Bewußtseyn seiner Würde,
zu dir sich, Unerschafner, reißt.

3. Wie sanft sie steigt
im ewig gleichen Kreise,
so daß sie nicht vom stolzen Bogengleise,
sich höher hebet, oder neigt.

4. Du, der sie lenkt,
wirst auch dies Herze leiten.
Nie mög' es je auf Seitenwege gleiten,
wo jeder tief in Elend senkt.

5. Sie bringt den Tag
und Freuden mit dem Schweisse.
Gieb, Ewiger, daß ich in meinem Kreise,
wie sie, wohlthätig wirken mag!

6. Auf ihrer Bahn
bescheint sie Gut' und Böse.
Wenn ich dem Freunde nur die Fesseln löse,
was hab' ich sonderlichs gethan?

7. Ihr Stral ist rein,
ihn macht kein Flekken trübe.
O! möchte doch mein Herz voll Menschenliebe,
voll sanfter Taubenunschuld seyn!

8. Ihr milder Schein
Stielt sich durch Wolkenberge:
So laß auch mich, was auch mein Herz verberge,
ein stiller Weltbeglücker seyn.

9. Laß mich, wie sie,
ein heitres Auge zeigen,
so sanft, wie sie, zum Untergang mich neigen,
und lächelnd sinken, so wie sie.

10. Von ferne winkt
ein wolkenloser Morgen,
wo keine Mittagsschwüle drückt, kein Sorgen,
und keine Sonne niedersinkt.

11. Da wirst du einst,
o Vater deiner Welten,
Mit Himmeln jeden Wassertrunk vergelten,
wo du statt aller Sonnen scheinst.

— s.

Freyheitssinn.



1.
Ich, der ich frey geboren bin,
leb' immer froh und frey;
ich lobe mir den Freyheitssinn,
und hasse Sklaverey.

2.
Der Menschheit Rechte sind mir theur;
doch auch der Menschheit Pflicht;
ich wäre ja ein Ungeheur,
verehrt' ich beides nicht.

3.
Was Recht sey, lehrt mich die Natur:
Such dein und andrer Wohl;
und folgt man dieser Regel nur,
so thut man, was man soll.

4.
Was Pflicht sey, hat die Mutter schon
mir Säugling eingeprägt;
sie lehrt ja Pflicht, wenn sie den Sohn
an ihre Brüste legt.

5.
Der Knabe sieht die Wohlthat ein,
gewinnt die Mutter lieb:
Ihr dankbar und gehorsam seyn,
wird ihm nun Pflicht und Trieb.

6.
Als Jüngling trit er in den Staat,
hier fühlt er neue Pflicht;
denn da er Schutz und Nahrung hat,
verkennt er beides nicht.

7.
Drum folgt er den Gesetzen gern,
und thut, was ihm gebührt,
liebt Mitbewohner, ehrt den Herrn,
der sie und ihn regiert.

8.
Nur abergläubisch Joch zerbricht
sein aufgeklärter Geist,
bekämpft sich selbst und achtet nicht,
was Egoismus heißt.

9.
Daher verbannt er jede Wuth,
die die Vernunft entehrt,
in fremde Rechte Eingrif thut,
und Menschenglück zerstöhrt.

10.
Die Wahrheit nebst der Tugend bleibt
sein Leitstern und sein Zweck,
ein zärtliches Gewissen treibt
ihn auf den rechten Weg.

11.
Religion zeigt ihm die Bahn,
drauf wandelt er als Christ;
doch duldet er auch Jedermann,
der andrer Meinung ist.

12.
Und wenn auch dieser in der Noth
den Helfer nöthig hat,
so eilt der freie Patriot,
und hilft mit Rath und That.

13.
So gehen Pflicht und Menschenrecht
einträchtig Hand in Hand,
und sind dem Herrn so wie dem Knecht
ein unauflößlich Band.

14.
Da ist der Herr ein Menschenfreund
fern von Despoterey;
der Knecht getreu, dabey ein Feind
von jeder Sklaverey.

15.
Wer also denkt und darnach thut
der handelt nie als Sklav;
er denket frey und handelt gut,
und fühlet, er sey brav.

16.
Wie sanft schleicht so das Leben hin
im stillen Erdenglück!
Und das ist von dem Freyheitssinn
das wahre Meisterstück.

17.
Ja, so verstreich ohn Furcht und Zwang
auch meine Pilgerzeit;
so frey bleib ich auch lebenslang,
noch mehr in Ewigkeit.

O.

Tafellied für die Freymaurer.

Frölich.

Einer.

Wie hehr im Gla = se blinket der kö = nig = li = che Wein! Wie strömt sein Duft! O trin = ket, und laßt uns froh = = = = lich seyn! Doch fälscht ein Re = ben = haf = = ser den Feu = er = trank mit Waf = = ser.

Lebhaft.

Alle.

Frisch! Tromelt auf den Tisch! Frisch! Tromelt auf den Tisch! Und reicht ihm kla = res Waf = fer!

Tafellied für die Freymaurer.

1.

Wie hehr im Glase blinket
Der königliche Wein!
Wie strömt sein Duft! O trinket,
Und laßt uns fröhlich seyn!
Doch fälscht ein Rebenhasser
Den Feuertrank mit Wasser;
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Und reicht ihm klares Wasser!

2.

Der edle Wein erweitert
Des edlen Mannes Herz;
Erhellt den Geist und läutert
Des Wortes Ernst und Scherz.
Will jemand einen Sparren
Zu viel ins Dach uns narren;
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Und laßt ihm seinen Sparren!

3.

Es stralt wie Gottes Sonne
Die Wahrheit allgemein;
Nicht Kirche, Log' und Tonne
Des Denkers schließt sie ein.
Wenn etwa Schälk' im Dunkeln
Von eigner Wahrheit munkeln;
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Und lacht der Schälk' im Dunkeln!

4.

Kocht thöricht Gold im Tiegel,
Und blast den Diamant;
Raubt Salomonis Siegel,
Der Geister Graun, und bannt!
Doch wird zum Trank der Jugend
Gebraut der Sterne Tugend;
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Nur Wein ist Trank der Jugend!

5.

Wer Messe liebt zu plärren
Am hellen Frohnaltar,
Der spiel' auch Tempelherren
Im weissen Amtstalar!
Doch trennt man uns vom Bunde
Der feuchten Tafelrunde;
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Und feirt die Tafelrunde!

6.

Beim Trunk gehört ein König,
(So war's in alter Zeit!)
Der, trinkt ein Gast zu wenig,
Ihm Dreymaldrey gebeut!
Doch raunt man von Sankt Petern,
Und unbekannten Vätern!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Troz unbekannten Vätern!

7.

Wir zechen gern in Frieden!
Und glauben, was man kann!
Im Osten auch und Süden
Wohnt mancher Biedermann.
Doch rühmt ein Schalk uns Kloster,
Tonsur und Paternoster;
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Und schickt ihm heim ins Kloster!

8.

Auf! füllt das Glas, ihr Lieben,
Und trinkt den lieben Wein;
Sei's Dreymaldrei, sei's Sieben,
Sei's gern auch Dreimalneun!
Doch sperrt ein Schalk den Schnabel
Zu Pfaffentrug und Fabel;
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Und schlagt ihm auf den Schnabel!

Voß.

Fragment aus der Feyer der Tonkunst.

Für drey Discant-Stimmen.

Sinn für wahr, und schön und e = del, Völ = ker = heil und Va = = = ter = land, regt sich

Sinn für wahr, und schön und e = del, Völ = ker = heil, Völ = ker = heil und Va = ter = land, regt sich

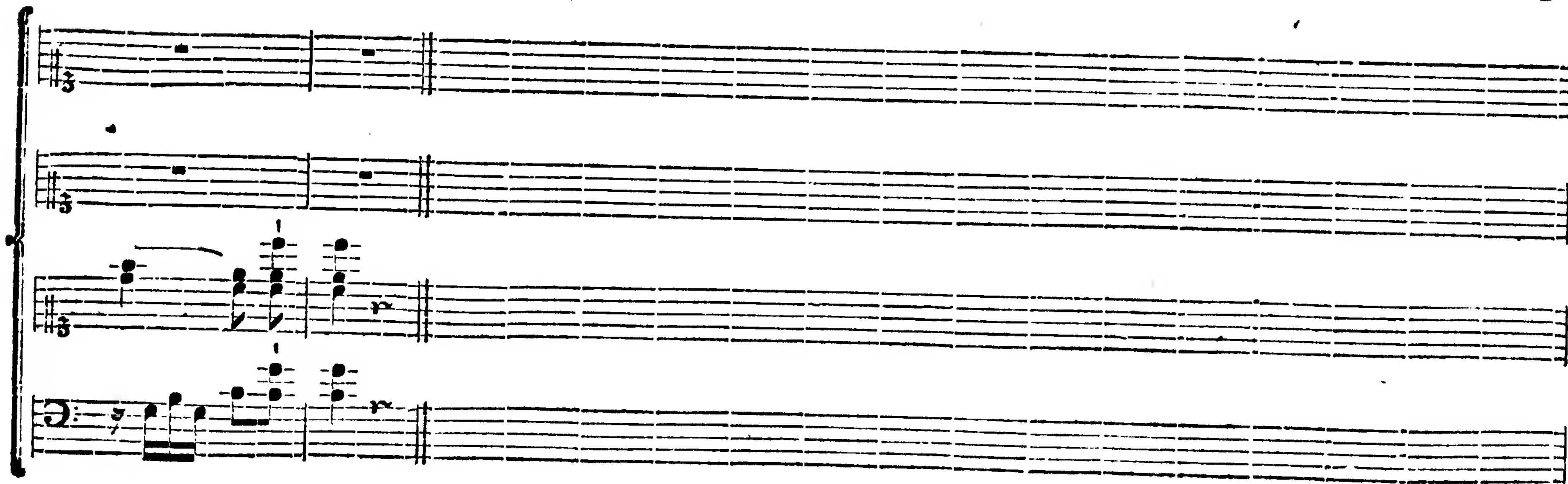
Sinn für wahr, und schön und e = del, Völ = ker = heil, Völ = ker = heil und Va = ter = land, regt sich

in = = nig, in = ni = ger und wär = mer, bey dem trau = ten, dem trau = ten Rund = ge = sang, und mil = der

in = = ni = ger und wär = mer, bey dem trau = = = ten Rund = = = ge = sang.

in = = nig in = ni = ger und wär = mer, bey dem trau = ten, dem trau = ten Rund = ge = sang.

lockt = = = = = = = = = = = bey trau = tem Rund = ge = = sang, und mil = der
p
bey sel = li = gem Ge = sang, der Tugend Zau = = = = = = = = = ber, mil = der
bey sel = li = gem Ge = = sang, bey trau = tem Rund = ge = = sang, mil = der
lockt der Tu = gend Zau = ber, wenn ein Mädchen Mäd = = = = chen = chor ihn preißt.
tr
lockt der Tu = gend Zau = ber, wenn ein Mädchen Mäd = = = = chen = chor ihn preißt.
tr
lockt der Tu = gend Zau = ber, wenn ein Mädchen Mäd = = = = chen = chor ihn preißt.



Enger ziehn der Freundschaft Bande
sich bey selligem Gesang;
milder lockt der Tugend Zauber
wenn ein Mädchenchor ihn preißt;
Sinn für wahr, und schön, und edel,
Völkerheil und Vaterland,
regt sich inniger und wärmer
bey dem trauten Rundgesang.

Harries.



Flensburger Schüzzenlied. *)

Munter.

Was deu=tet der Ka = no=nen=hall in frü=her Morgen = stun = de?
Es gilt das fro=he Bürger=fest der Schüzzenbrü=der = Run = de!
Er = greift das blinken = de Gewehr, und rü=stet euch mit Schwerdt und Speer, und folgt der stol=zen Fahn' ins Kampfge = fild!

1.

Was deutet der Kanonenhall
in früher Morgenstunde?
Es gilt das frohe Bürgerfest
der Schüzzenbrüder=Runde!
Ergreift das blinkende Gewehr,
und rüstet Euch mit Schwerdt und Speer,
und folgt der stolzen Fahn' ins Kampfgefild!

2.

Schaut! dort erhebt sich glatt und schön
(drob hüpft das Herz im Leibe!)
mit ihren Ringen, schwarz und weiß,
die jungfräuliche Scheibe.
Zerstreut auf Thal und Hügel liegt
ein bunter Haufe, wälzt und wiegt
sich hin und her, im frohen Lustgewühl.

3.

Und rings erheben Zelte sich,
den Glüh'nden zu erfrischen;
hier weilt ein junges muntres Volk,
zu zechen und zu tischen.
Ein guter Freund wird oft einmal
hereingewinkt in unsern Saal,
Bescheid zu thun aus unserm Bruderkelch.

4.

Horch auf! wie Spiel und Sang und Klang
weit durch die Lüfte schmettert,
vom stürmenden Kanonenhall
durchdonnert und durchwettert!
Frisch! drüber her, und drunter hin;
das ist des Jubeltages Sinn,
den zu erfüll'n, ist Schüzzenbrüder Pflicht;

5.

Ha! jezt ertönt das Kampfsignal,
und alle Schüzzen glühen!
Den Scheibenhüter sieht man schon
in seine Höhle fliehen.
Wie Spreu im sausenden Orkan,
entfleucht der Schwarm von Scheib' und Bahn,
und nun beginnt der ehrenvolle Streit.

6.

Izt gilts, ihr Brüder, tretet hin
mit wohlgeschärften Blikken,
mit festem Arm und Augenmaaß,
und ohne viel zu drükken,
Doch denket mitten im Gewühl:
Die Königswürde steht aufs Spiel!
Den Sieg des Einen mache Jeder schwer!

*) Gedicht und Musik, beides von meinem Freunde, dem Hrn. Pastor Harries, mit dessen gütiger Erlaubniß es in dieser Sammlung erscheinet.

7.

Diogenes befand sich einst
bey einem Schüzzenspiele,
und sezte sich zur Sicherheit,
hart an dem Scheibenziele;
gut, Freunde, daß er hier nicht saß,
uns sollt er Brav für jenen Spaß
die Zeche nachbezahlen, oder fliehn.

8.

Piff! Paff! die Kugeln fliegen schon!
(der Zärtling stopft die Ohren,)
ha! wie sie sausend durch die Luft,
das Scheibenblatt durchbohren!
Auch manche steur't wol in die Luft,
und in den Sandwall, daß es puft:
denn, irr'n ist menschlich, wie ihr Alle wißt.

9.

"Der Daus! das war ein derber Knak!
"der hat was rechts zu hoffen!
"Ich wette, (schreyen groß und klein)
"der Nagel ist getroffen!„
Drauf springt der Scheibenvogt herbey,
und schwenkt den Huth mit Jubeley,
und hält dem Weiser mitten in dem Flek.

10.

"Glük zu! Glük zu! Victoria!
Du lieber neuer König!„
so gratuliren jung und alt
dem Sieger unterthänig.
"der schöne Silberkelch ist Dein!
"das Ehrenschildlein, blank und fein,
"das heften wir an Deine Königsbrust!„

11.

Nun fliegt ein loser Knabenschwarm
herbey, nach Kugelbeute;
indeß beschließt Trompetenschall,
das Freudenfest für heute!
Nach Hause! wer was Liebes hat!
wer keins nicht hat, der schaffe Rath,
und bring es morgen mit, und — gute Nacht!

Bey Tische.

12.

Willkommen hier zu Schmaus und Lust,
an unsrer Tafelrunde!
Ein fröhliches: Gottlob! ertönt
aus unser aller Munde,
daß unserm festlichen Geschoß
nicht Thrän und Blut zum Opfer floß:
Entblößt das Haupt, und preißt den Vater laut!

13.

Nun her! du lieber Wilkomst, du!
du solst uns nicht entrinnen,
mit schönen Schildlein drum und dran,
und schönerm Wein darinnen:
Dich hielt wol manche brave Hand,
die längst vermodert liegt im Sand;
wer dich ergreift, sey seiner Väter wehrt!

14.

Wer dich ergreift, sey frey und kühn,
sey bürgerlich und edel,
dem Freunde treu bis in den Tod,
und seinem lieben Mädel;
ein Handschlag sey, wie Schwur und Eid,
ein Wirken, frohe Rüstigkeit,
sein Spruch: Gott und dem guten Fürsten hold

15.

Erhebt euch Alle, rings umher:
Der gute Fürst soll leben!
Er ist ein wahrer Bürgerfreund,
und Schüzzenfreund daneben.
Der Akker blüht, die Flagge weht,
die Werkstat tönet früh und spät,
und holder Fried' erquickt das Land durch ihn!

16.

Heil dir, o liebes Vaterland,
du Paradies im Norden!
Heil, Flensburg dir, du gute Stadt,
in der wir Bürger worden!
Heil auch der edlen Obrigkeit,
die, unserm Bürgerglück geweiht
sich selig fühlt im allgemeinen Wohl!

17.

Dem Schüzzenkönig bringen wir
dies volle Glas zu Ehren,
auf Sein, und unsrer Gilde Wohl
es wakker auszuleeren!
So lang' es Holz zu Scheiben giebt,
soll, liebenswürdig und geliebt,
bestehn und blühn der edle Schüzzenbund!

18.

Und nun hinweg mit Tisch und Stuhl,
und all' den Siebensachen!
Seht! wie der Weibsen Blikke schon
vor Tanzbegierde lachen!
Auf! wirbelt Euch in langen Reih'n,
und scherzt und jubelt, bis der Schein
des Morgensterns zum späten Abschied winkt.

Freundschaftsbund.

Ernsthaft und feyerlich.

Im Hut der Frey=heit stim=met an, voll Ernst der Freund=schaft Lied! Der ist bei Gott! kein Eh=ren=mann, dem hier sein Herz nicht glüht! Die Freundschaft stärkt in Freud' und Noth, und folgt durch Le=ben und durch Tod!

Freundschaftsbund.

1.

Im Hut der Freyheit stimmet an,
Voll Ernst der Freundschaft Lied!
Der ist bey Gott! kein Ehrenmann,
Dem hier sein Herz nicht glüht!
Die Freundschaft stärkt in Freud' und Noth,
Und folgt durch Leben und durch Tod!

2.

Erbarmend sah des Lebens Müh
Der Menschen Vater schwieg,
Er schuf die Freundschaft, wog, und sieh,
Des Elends Schaale stieg.
Da sprach der Vater: Es ist gut!
Und alles Leben hauchte Mut.

3.

Wohlthun und Wohl empfangen, lehrt
Ein allgemeiner Bund.
Im Kerker ist die Spinn' uns wehrt,
Auf öder Flur ein Hund.
Ein Hähnchen, das gerufen kam,
Und Brod aus unsern Händen nahm.

4.

Doch selig, theilt ein Menschenherz,
Verständig, gut und treu,
Voll Mitgefühls in Freud' und Schmerz,
Des Lebens Mancherley:
Ein Freund, der sanft mit Rathe nützt,
Und Abends traulich bei uns sitzt!

5.

Ach ohne Freund ist öd' und stumm
Das schönste Vaterland!
Doch blühen heißt Elysium
Ein Freund aus dürrem Sand!
Er schmaust mit uns auf groben Zwilch,
Und würzt durch Liebe Frucht und Milch.

6.

Einmüthig hält auf Recht und Pflicht,
Und handelt, Freund und Freund;
Doch trägt man gern, und quält sich nicht,
Was jeder glaubt und meint.
Der zieht den Duft der Rose vor,
Der andre liebt den Nelkenflor.

7.

Gedank und That, und Ehr' und Glück
Vertraut man ohne Hehl;
Auch Schwachheit schaut des Freundes Blick;
Ihn irrt kein leichter Fehl.
Selbst herber Gram an Freundes Brust
Verweint sich bald in süße Lust.

8.

Ein Herz und Eine Seele sei
Mit seinem Freund der Freund:
Liebreich und wahrhaft, mild und frei,
In Fern und Tod vereint!
Einst bringt, wer früher starb, in Glanz
Dem Brudergeist den Palmenkranz!

9.

Entblößt das Haupt, ihr Freund' und weiht
Der Freundschaft diesen Trank!
Ihr todten Freunde, hört den Eid,
Einstimmend zum Gesang;
Und Tröster armer Fürsten Loos,
Die nie des Freundes Arm umschloß!

10.

Wir schütteln herzlich uns die Hand,
Und theilen Freud' und Noth;
Sei dieser Druck der Freundschaft Pfand
Durch Leben und durch Tod!
Nichts soll und kann uns je entzwein!
Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

Voß.

Theelied.

Alla Polacca.

An=dre Sänger preisen längst in vie=len Wei=sen, Wein und Punsch und auch E = pis = ko = pal. Bier so = gar und Mumme

weckt ein froh Ge=summe, jüngst an un=srer Nu=zen = schaf = fer Mahl. Ja das lie = be Was=ser, hat nicht lau = ter Has=ser,

in der wak=kern Lei = er = män = ner Kreis. al = ler Art Ge = trän=ke, fan = den vol = le Bän=ke,

wo mit Klingklingkling er = scholl ihr Preiß,

Theelied.

1.

Andre Sänger preisen
Längst in vielen Weisen
Wein und Punsch und auch Episkopal.
Bier sogar und Mumme
Weckt' ein froh Gesumme
Jüngst an unsrer Nuzenschaffer Mahl.
Ja das liebe Wasser
Hat nicht lauter Hasser
In der wackern Leiermänner Kreiß.
Aller Art Getränke
Fanden volle Bänke,
Wo mit Klingklingkling erscholl ihr Preiß.

2.

Klingt nur meinentwegen!
Habe nichts dagegen!
Kling ich selbst doch mit, so viel ich kann!
Mir ist nichts verborgen
Daß zum Truz der Sorgen
Nektar uns in manchen Tropfen rann.
Aber, liebe Zecher
Bei Pokal und Becher,
Auch die Tassen haben ihren Klang!
Frölich trinken lassen
Uns auch helle Tassen
Mit Gekling' im hellen Rundgesang!

3.

Drum weil andre Weisen
Andern Nektar preisen
In so mancher andern Assemblee;
Soll mein Lied vor allen
Dir zum Ruhm erschallen,
Guter, annoch unbesungner Thee!
Manche stille Tugend,
Hast du vor der Jugend,
Die im ältsten Weine tobt, voraus.
Machst du nicht Poeten,
Helden und Propheten;
Machst du keinem auch den Kopf zu kraus.

4.

Weiß in weissen Schaalen,
Die von Blumen strahlen,
Prangest du, so unschuldsvoll und schön;
Und in deinen Düften
Scheint von Edens Lüften
Uns ein Blüthenbalsam anzuwehn.
Zucker ward und Sane
Dir im Porcellane
Zugesellt, du milder Nektarthau!
So der Lipp' entgegen,
Wie ein Maienregen,
Rieselst du, erquickend, süß und lau.

5.

Fern gepflanzt in China,
Zog dich Eufrosyna,
Edler Baum, du würzereicher Thee;
Durch Kameel' und Winde
Führt' Aglaja linde
Dein Gewächs uns über Land und See;
Und Thalia frischte
Deine Blät' und mischte
Ihres Odems Wohlgeruch hinein;
Und der Charitinnen
Fromme Dienerinnen
Weichten dich in schöngeformten Stein.

6.

Wenn ich überlege,
Welche schöne Wege
Du zu deines Sängers Händen gehst;
Steht kein Purpurbecher
Vor dem Bischofzecher
Halb so reizend, wie vor mir du stehst.
Mädchenhände pflückten,
Mädchenfinger drückten
Ins Gefäß dich, daß Thalia gab;
Schöne Mädchenhände
Reichen dort vom Ende
Dich zu mir, der dich besingt, herab.

7.

Immer will ich preisen
Mit verschiednen Weisen,
Dich und deine Grazien, o Thee;
Wenn die Schaalen blinken,
Und die Holden winken
In vertrauter kleiner Assemblee!
Höre mich, o höre,
Freundliche Cythere,
Wo du Myrten dir zur Laube wölbst!
Sieh, an diesem Mahle
Küss' ich nur die Schaale;
Und ich küßte sie so gerne selbst!

Baggesen.

Fragment aus einer Passions-Cantate.

Langsam.

Soto voce cresc. poco f f

dolce p f p

Den Hel - den - tod, den

Fragment aus einer Passions-Cantate.

Fragment aus einer Passions=Cantate.

Ge = = = = gen = lie = be, den Hel = dentod starb Je = sus aus Lie = be; lohn' Ihm nun Dank Sei = ne Men = schen=

welt, mit Lieb' und Dank lohn' nun Ihm Sei = ne Men = schen = welt!

Hierauf folgt ein Chor.

Lebensgenuß. *)

1.

Es eilen, es stürzen die rauschenden Fluten,
Zum alles verschlingenden Weltmeer hinab;
Es gleitet das Wölkchen am Bogen des Himmels,
Es bleichet, es welket das Röschen am Stab!
Auf! Auf! Auf! geniesset des Lebens
Erste Frühlingsblüthe,
Nur der Genuß ist des Lebens Gewinn.

2.

O sänke nicht länger das Auge zur Erde,
Es ist doch hienieden so herrlich und schön,
Und jubelnd aus Höhen und Tiefen erschallet
Des Lebens unendliches Wonnegetön:
Du allein, der erste Sänger
In dem großen Chore,
Höbest den Busen in Seufzern empor?

3.

Es kränzt sich der Hügel mit duftiger Blüthe,
Es rieselt im Thale der silberne Quell;
Es wallet so linde der Weste Gesäusell,
Es flötet der Nachtigall Zauber so hell:
Wem als dir, dem Lieblingskinde,
Dem aus tausend Brüsten
Mutter Natur ihre Spenden strömt.

4.

Dir schäumet im Becher die flammende Traube,
Und zücket so mächtig durch Mark und Gebein.
O schlürfe den Nektar, voll geistigen Lebens,
Und freue dich Mensch unter Menschen zu sein.
Zum Olymp, an Jovens Tafel
Schwelgt Lyäus Jünger,
Sich von dem Staube vergöttert empor.

5.

Des Lebens Gefilde nicht einsam zu wandeln,
Nicht einsam sein Thränlein zu weinen allhier,
Nicht einsam durch Waldung und Wüste zu jubeln,
Stieg Freundschaft vom Himmel und — lächelte dir:
Hand in Hand, durch Nacht und Wetter,
Ihrem Ziel entgegen
Tanzen die Treuen des Bundes dahin.

6.

Noch winket ein Etwas, so lieblich und milde,
Wie Blüthe des Maien und Lilienduft;
Ein Etwas das Hölle zum Himmel verwandelt,
Ein Etwas das Todte zum Wiedersein ruft:
Was ist das? Es ist ein Mädchen,
Das mit voller Seele
Und mit erröthender Wange liebt.

7.

Doch Jünglinge bleichen und Mädchen verblühn,
Die Traube vertrocknet, das Bächlein verrinnt;
Drum pflücket das Blümchen der Freude bebende,
Und jubelt, und liebet, und trinket geschwind:
Ein, Zwey, Drey, so schließt die Scene,
Und auf Charaos Nachen
Gleiten wir, alles vergessend dahin.

8.

Auf Brüder und Schwestern geniesset des Maien,
Es lebe die schöne, die herrliche Welt!
Ist einer, dem lästernde Klage gelüstet,
Ist jemand, dems sonst wo noch besser gefällt? (Pause)
Nein! Nein! Nein! dir glühn wir alle
Leben gern und sterben
Beste der Welten in deinem Schooß! —

Harries.

*) Melodie. "Es jubelten jüngst die Brittischen Brüder etc." Für diejenigen, denen dieses Gedicht noch unbekannt, fand ich die Mittheilung dessen für nothwendig.

Das Lied der Treue. Seite 38, 39.

Zu spät erhielt ich von meinem Freunde die Abänderungen von diesem Liede, die ich meinen gütigen Lesern zu jeden Vers nachstehend mittheile.

Vers 1, Zeile 3 und 4, lies:

und seufzte lang, und seufzte lang,
ach wär sie mein!

Vers 2, Zeile 1, 2, 3, 4, lies:

Und Hymens Band umschlungen
das Liebetrunkne Paar,
Doch kaum ein Mond, doch kaum ein Mond
verflossen war,

Vers 4, Zeile 5 und 6, lies:

Schön wie ein junger Engel,
und muthig wie ein Leu!

Vers 5, Zeile 6, lies:

von lauter Jubeley,

Vers 7, Zeile 5, lies:

Es ist mein Erstgeborner,

Vers 8, Zeile 1, 2, 3, 4. lies:

Sie sprach — und ihre Lippen
verschloß des Todes Hand,
da wurde schnell, da wurde schnell
hinaus gesandt;

Vers 9, Zeile 6, lies:

hold wie der junge May!

Vers 13, Zeile 2, 3, 4, lies:

für Kronen feil — ihr Herrn,
und bräch ein Herz, und bräch ein Herz
für Band und Stern!

Vers 14, Zeile 5 lies:

Er flog in Hannchens Arme,

Mehrere zugekommene Subscribenten.

Herr J. Steph. Ahneforge, zu Glückstadt.
Demois. Friederika Benicke, zu Schleswig.
Monsieur Hans Boisen, zu Flensburg.
Herr C. M. J. Carstens, Cantor zu Süderstapel. 2 Exempl.
— P. Christiansen, Seminarist zu Kiel.
— M. Elkan, Kaufmann zu Altona.
— Ellerbrock, Organist und Musikhändler zu Osnabrück. 2 Exempl.
— Feddersen, Ober- und Landgerichts-Advocat zu Schleswig.
— J. M. Freese, zu St. Margarethen.
Demois. B. Gregorius, zu Friedrichsstadt.
— C. Gregorius, daselbst.
Herr J. Hadenfeldt, Seminarist in Kiel.
— Hager, O. und Reg. Advoc. zu Glückstadt.
Herr P. Hagge, zu Seth.
— Hansen, Pastor zu Hellingstedt.
— D. Hansen, Seminarist zu Kiel.
— J. D. Hartmeyer, zu Apenrade.
— J. C. H. Hänel zu Glückstadt.
— Johannsen, Landespfenning Meister und Kirchspielsvoigt in Süderditmarschen.
— Jungclausen, Kantor zu Altona.
— C. Junge, Kaufmann zu Elmshorn.
Demois. Mariana Kirchgeßner, zu Bruchsaal. berühmte Künstlerinn auf der Harmonika.
Herr Köster, Organist und Schullehrer zu Witzwort.
— Lähndorf, Inspector zu Glückstadt.
— Leifer, Claviermeist. zu Flensburg 6 Ex.
— Lexow, zu Tönning.
Herr H. Leck, Seminarist zu Kiel.
— C. Maak, Seminarist zu Kiel.
— P. Möller, desgleichen daselbst.
— P. Nissen, Desgleichen daselbst.
— H. Rickleffsen, desgleichen daselbst.
— J. Sibbers, zu Oldensworth.
— N. Simonsen, Seminarist zu Kiel.
Demois. D. M. Soltau, zu Glückstadt.
— M. Tiedemann, daselbst.
Herr J. P. Timm. daselbst.
— F. Thomsen, Seminarist zu Kiel.
— T. Thomsen, desgleichen daselbst
— Thorenberg, Rechenm. zu Oldensworth.
— M. B. Veltmann, Org. zu Osnabrück.
— Nebenschullehrer zu Witzwort.
Demois. Anna Witte, zu Glückstadt.

